

Kammerer Zeitung

Volkstrend für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamengabe oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 20.

Sonnabend, den 14. Februar 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Reichstag.

Sitzung vom 11. Februar.

Den 60. Geburtstag feiert, schmückt ein Blumenkranz. Die zweite Lesung des Etats des Reichs des Innern wird beim Kapitel Biologische Anstalten für Land- und Forstwirtschaft fortgesetzt. Auf Anregungen der Abg. Baumann (Str.) und Rasche (natl.) erklärte Ministerialdirektor Zonquieres, daß die Aussetzung einer Prämie für den Entdecker eines zweckmäßigen Mittels zur Bekämpfung des Heu- und Säuerwurmes überflüssig wäre, da sich in Erwartung eines finanziellen Erfolges Tausende von Erfindern auch ohne die Aussetzung einer Staatsprämie auf solche Dinge stützten. Eine Erhöhung der Mittel zur Erforschung tierischer Schädlinge von Kulturpflanzen sei gleichfalls nicht angezeigt, da dieses Sache der Einzelstaaten sei, in ihren Territorien auch die erforderlichen Versuchsfelder beizubehalten. Ein Gesetz zur Bekämpfung der Venenkrankheiten würde ausgearbeitet und demnächst dem Hause zugehen. — Abg. Dahlem (Str.) betont, daß die Einzelstaaten an das Reich verweisen, und das Reich wieder an die Einzelstaaten. So könne es nicht weitergehen. Wo solle das arme Weinbaugebiet hinkommen? — Abg. Rasche (natl.) ermahnt den guten Willen der Regierung an. Wohin kommt man aber mit diesen ewigen Kompetenzstreitigkeiten? Das Reich müsse hier die Initiative ergreifen und die Einzelstaaten anhalten, daß sie ihre Schuldigkeit tun. Beim Kapitel Patentamt forderten die Abg. Siebel (Soz.) und Bell (Str.) solche Bestimmungen in dem neuen Patentgesetz, die den Angestellten als Entschädigung vorzuziehen und den Unternehmern schützten. — Abg. Böttcher (natl.) erklärte in dem Entwurf eine wesentliche Verbesserung der jetzigen Zustände. — Geh. Rat Zonquieres teilte mit, daß der Patentgesetzentwurf wahrscheinlich im nächsten Winter eingebracht werden würde. Darauf wandten sich die Beratungen dem Reichsverwaltungsrat zu. — Sonnabend: Weiterberatung.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. Februar.

Die Beratung des Etats des Innern wird fortgesetzt. Liegen die nationalliberalen Entwürfe betreffend den Schutz der öffentlichen Sicherheit und Arbeitsfreiheit und betreffend das kommunalwahlrecht der Beamten vor. Neu eingegangen ist ein sozialdemokratischer Antrag über die bisherige Anwendung des Arbeiterlegitimationsgesetzes und auf Anordnung von Maßnahmen, um zu verhindern, daß ausländische Arbeiter ohne Grund ausgewiesen werden. — Abg. Cassel (Rp.): Wir verlangen auch noch die Übertragung der Wohlfahrtsverwaltung auf die Städte. Landgemeinden soll man nicht gegen ihren Willen zwingen, Städte zu werden; gegen sie den Wunsch, soll man sie aber auch nicht hindern. Ebenso wenig soll man ihnen beim Ausweichen aus dem Kreise Arbeiterlegitimationen aufzudenken. Den Liberalen „sozialistische Demokratie“ vorzuwerfen, ist eine agitatorische Redemethoden, sie entspricht nicht den wirklichen Verhältnissen. In Münster wurde ein Sachverständiger vom Gericht abgelehnt, weil er Jude ist. — Minister von Altwitz: In dem vom Vorredner erwähnten Vorstoß der Feuerpolizei zu Münster hat die Feuerpolizei ausdrücklich erklärt, daß sie keinen Anhalt nicht beauftragt habe, den Sachverständigen wegen seines jüdischen Glaubens auszuschließen. Die Sozialisten hat drei andere Sachverständige vorgeschlagen, wovon einer selbst Jude war. Auch hieraus ergibt sich, daß die Verweisung nicht der Anlaß der Ablehnung gewesen ist. Der Minister behandelt dann weitere kommunalpolitische Fragen, besonders den Verkauf der Herrschaft Vante. — Abg. von Jantzi (Vole): Den nationalliberalen und konservativen Antrag lehnen wir ab, weil wir nicht nur einen Versuch sehen, das Staatsrecht der Arbeiter zu beschränken. Die Regierung hat oft im Reichstag versprochen, daß das Arbeiterlegitimationsgesetz ohne Schikanen angesetzt werden sollte. In der Praxis aber ist es ganz anders aus. Das Gesetz wird mit aller Schärfe gegen uns Polen angewandt. Ministerialdirektor Holz erklärt, daß in der polenrechtlichen Frage Befehle von Staatsbeamten nicht nachgewiesen worden seien. — Abg. Stroebel (Soz.): Die Dauerrede des Mannes war berechtigt. Staatsverratliche Verleumdungen verfolgen wir nicht. Bei dem Arbeiterlegitimationsgesetz handelt es sich nur um eine

Erdrückung der Gewerkschaften. Bei der jetzigen Richtung aber wird die Arbeiterbewegung lawinenartig anschwellen. Es folgen längere persönliche Auseinandersetzungen. Freitag: Weiterberatung.

Deutschland.

— (Der reichsländische Gnadenfonds bewilligt.) In der zweiten Kammer des schlesischen Landtags, in welcher heute zum ersten Male der neue Unterstaatssekretär Dr. Frentzen anwesend war, beantragte der Abg. Buchs (Soz.) namens seiner Partei die Streichung des kaiserlichen Gnadenfonds in Höhe von hunderttausend Mark, da dieser keine Existenzberechtigung mehr habe. Seine Partei sei der Auffassung, wenn der Monarch Geschenke machen wolle, so solle er in die eigene Tasche greifen und nicht die Steuer-groschen des Volkes zu Gnadenbeweisen benutzen. Durch die dreijährige Debatte über diesen Punkt habe die Kammer schließlich nur erreicht, daß ihr vertrauliche summarische Andeutungen über die Verwendung des Geldes gemacht worden seien, das nach Mitteilung des letzten Staatssekretärs in der Hauptsache für Beamtenwitwen und bedürftige Beamtenfamilien verwendet wurde. Das Parlament wolle sich aber in Zukunft die Verwendung dieser Mittel vorbehalten. — In namentlicher Abstimmung wurde sodann der Gnadenfonds mit 27 gegen 23 Stimmen bewilligt.

— (Deutschland im Flugwesen voran.) Das Kuratorium der Nationalflugpende hatte für die unmittelbare Förderung von Flugleistungen rund 1.600.000 Mark ausgesetzt, und zwar je die Hälfte als Prämien für Dauerflüge und zur Unterstützung großer Wettbewerbe. Da nun durch die außerordentlichen Leistungen der deutschen Flieger die Summe von 800.000 Mark für Prämienflüge überraschend schnell erschöpft ist, so können weitere Flüge im Rahmen der diesjährigen Ausschreibungen nicht mehr prämiert werden. Infolge des förderlichen Einflusses der zugesicherten Prämierungen haben sich die Leistungen so gesteigert, daß der Vorrat an Flugleistungen heute sowohl im Fernflug innerhalb vierundzwanzig Stunden, wie auch im unmittelbaren Dauerflug weit überboten und Deutschland in den Besitz der wichtigsten Weltrekorde gekommen ist. Durch die Leistungen Stöfflers, Langers und Ingoldts ist das deutsche Flugwesen an die erste Stelle gerückt.

Ausland.

Schweden.

— (Die schwedische Krise.) König Gustaf von Schweden hat die Entlassung des Ministeriums Staaff angenommen, die Aufgabe des neuen Ministerpräsidenten de Geer ist es, die beabsichtigten Reformen durchzuführen.

Frankreich.

— (Frankreich verstärkt seine Ostgrenze.) Am 1. April d. J. werden 9 Reiterregimenter, die bisher ihren Standort im Innern Frankreichs hatten, in die Nähe der Ostgrenze verlegt. Von den 10 Kavalleriedivisionen, die das französische Heer besitzt, sind 4 so geleitet worden, daß sie binnen wenigen Stunden auf deutschem Gebiet erscheinen können.

Amerika.

— (Indianerunruhen in Mexiko.) Nach einer Meldung aus New York verläumt sich die Lage in Mexiko infolge einer Erhebung der Indianer. Sie drohen alle Leitungen zu zerstören, durch die die Hauptstadt Kraft und Licht bezieht. Durch die Erhebung werden besonders englische Interessen berührt.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

Kamen, 14. Febr. Statt mit vereinten Kräften Napoleon zu verfolgen und mit Uebermacht zu schlagen, hatte Schwarzenberg das Meer der Verbündeten getrennt. Man wollte sich der schlesischen Stürmer und Dränger entledigen. Blücher sollte sich nordwärts an die Maene wenden und die linke Flanke Napoleons umgehen, während die große Armee an der Seine entlang marschierte. Die Blücher'schen Korps zogen nun weit von einander entfernt und die linke Flanke war nicht gesichert. Andererseits unterließ Schwarzenberg entgegen seinem Versprechen, durch Wittgensteins

Korps die Verbindung zwischen beiden Heeren zu unterhalten.

Für die schlesische Armee begann nun eine Reihe von verhängnisvollen Niederlagen, dadurch herbeigeführt, daß Napoleon sich in die Kluft zwischen Schwarzenberg und Blücher schob und die getrennten Abteilungen der schlesischen Armee eine nach der anderen schlug. Während er die Blöße des Gegners so rasch erkannte und ausnützte, beging das Blücher'sche Hauptquartier, zum Teil infolge der wegen schlechter Wege- und Witterungsverhältnisse mangelhaften Nachrichten, den großen Fehler, die einzelnen Korps fast ohne Fühlung miteinander in meilenweit entfernte Quartiere zu legen. Den Auftakt der blutigen Tragödie, in der die schlesische Armee fast vernichtet wurde, bildete die Aufreißung des russischen Korps Olsowien in Champaubert am 10. Februar unter Napoleons Leitung. Da es Blücher an Reiterei fehlte — er hatte von den 60.000 Mann Kavallerie der Verbündeten damals nur etwa 700 zur Verfügung — war es ihm völlig entgangen, daß Napoleon sich mit seiner Hauptmacht auf das kleine Korps von etwa 600 Mann warf. Das Korps wurde völlig vernichtet. Nur etwa 1500 Mann mit 15 Kanonen wurden durch die Wälder dem Hauptheer wieder zugeführt. Die anderen waren tot oder gefangen.

Kamen, 14. Febr. (Verschiedenes.) In der 6. Jahreswoche vom 1. bis 7. Februar sind im Landkreis Kamen folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 7 (4 Kamen, je 1 Serringen, Lina, Heeren), Scharlach 4 (2 Heeren, je 1 Lina, Obermassen); Todesfälle durch Tuberkulose 4 (je 1 Kamen, Mark, Rhynern, Altenböge).

Die Ausführungsbestimmungen für die Staatsposition von 240.000 M., aus der solbatenreichen Familien die vom Reichstage im Juni vergangenen Jahres bewilligte Aufwandsentschädigung von 240 M. pro Jahr gezahlt werden soll, werden seit Monaten erwartet, aber Tag um Tag vergeht und alles bleibt still, obwohl Tausende von Familien mit Sehnsucht den Augenblick erwarten, der ihnen Gewißheit gibt, ob sie vom 1. April ab auf jene kleine Beihilfe von 20 M. pro Monat rechnen können. Der Grund für diese Verzögerung liegt darin, daß sich die Reichsregierung über die Berechnung hat, sie hatte angenommen, daß 1000—2000 Familien in Frage kommen würden und nun hat sich herausgestellt, daß wir in Deutschland nahezu 35.000 Familien haben, die mehr als 3 Söhne der Armee oder Marine gestellt haben. Es müßte hier eingeschaltet sein, daß 3 Söhne, die aktiv gedient haben oder von denen noch einer zurzeit dient, einen Anspruch auf die Aufwandsentschädigung nicht im Gefolge haben. In diesem Dilemma suchte sich die Reichsregierung damit zu helfen, daß sie die Entschädigung auf 150 Mark reduzieren und sie nur den Familien zuerkennt, die den vierten oder folgenden Sohn aus wirtschaftlichen Gründen schwer vermissen. Der Reichstag ist aber nicht gewillt, diesen Vorschlägen zuzustimmen und die Budgetkommission hat beantragt, daß die 240.000 M., die in den Etat des Reichsamts des Innern für 1913 eingestellt sind und die für 1914 mit dem doppelten Betrag angelegt sind, auf 7½ Millionen Mark erhöht werden.

Die hundertjährigen Jubelfeste des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 und des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, die vom 16. bis 20. August in Berlin stattfinden, lassen sicher die Herzen aller ehemaligen Garbisten höher schlagen, die mit unter den Fahnen der beiden Regimenter gedient, die sich bei Königgrätz, St. Privat, Le Bourget u. A. mit Ruhm bedeckten. Jeder ehem. Alexander- und Franz-Garde natürlich dabei sein; um dieses zu ermöglichen, ist für die Kameraden Rheinlands und Westfalens eine gemeinschaftliche Fahrt in Sonderzügen mit fast 50% Preisermäßigung vorgesehen. Von den Regimenten und den Berliner Regimentsvereinen werden Frei-Quartiere in der Kaserne und billige Bürger-Quartiere beschafft. So wird die Teilnahme selbst den alten Kameraden möglich sein, die das Gedächtnis nicht gerade mit Glücksgütern gesegnet hat. Wer sich an der Feier beteiligen will, wende sich an den nächsten Garbistverein, deren es in den größeren Orten Rheinlands und Westfalens über 120 gibt, oder an die mit den Vorarbeiten seitens dieser Vereine beauftragte Vereinigung ehemaliger Alexander- und Franz-Garde, Hülshorst, Pempelfortstraße 71.

(Der Generalharden.) Der Landrat des Kreises Jhenhagen sagt in einer Bekanntmachung: Ueber drei Millionen Mark wurden nach der oberflächlichen Durchsicht der Wehrfeuererklärungen bisher im Kreise Jhenhagen der Besteuerung entzogen und etwa das Doppelte des bisher versteuerten Kapitalvermögens deklariert. Es besteht der dringende Verdacht, daß noch erheblich mehr Kapitalvermögen vorhanden ist. Berichtigende Angaben genießen bis zur Beendigung der diesjährigen Veranlagung den Schutz des Generalharden.

Der Generalharden des Wehrbeitragsgesetzes hat schon manche Ueberraschungen erlebt. Trotz der schlechten Zeiten sind die Vermögenserklärungen in diesem Jahre merkwürdig in die Höhe gegangen, und man kann sich dem Verdacht nicht verschließen, daß der Generalharden die Konjunktur recht günstig beeinflusst habe. Ein besonders auffallendes Vorkommnis wird aus Remscheid gemeldet: Dort lebt ein Brennermeister in einfachen Verhältnissen, der aber trotz seiner spartanischen Sparsamkeit nicht verhindern konnte, daß er bisher mit zwei Millionen Mark eingeschätzt wurde. In diesem Jahre hat er nun sein Vermögen auf 19 Millionen Mark deklarieren. Ob der Generalharden mit dieser Ueberraschung in nächstem Zusammenhang steht?

Am Sonntag soll in Essen eine große allgemeine, für den ganzen Umfang des Reiches berechnete Zentrumsversammlung stattfinden, in der die Reichs- und Landtagsabgeordneten Oberlandesgerichtsrat Marx und Geistlicher Rat Wader aus Jählingen als Redner erscheinen werden. — Wie das „Mainzer Journal“ von autoritativer Seite aus Rom erzählt, hat der Papst die Absicht, den Benediktinerpater Jansen nach Deutschland zu entsenden. Die Reise soll zum Ausgleich der bestehenden gewerkschaftlichen Differenzen beitragen. Pater Jansen soll auf seiner Reise die Städte Köln, Trier, Baderborn und Bielefeld berühren.

(Darlehen aus der Angestelltenversicherung.) Die Direktion der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, in deren Kassen sich jetzt schon Millionen und aber Millionen angehäuft haben, beabsichtigt der „Bauwelt“ zufolge, die Grundstücke von Bauingenieuren, die überwiegend oder ausschließlich den bei der Angestelltenversicherung versicherten Personen zum Wohnen dienen, mit Genehmigung des Reichsanwalters bis zu 75 Prozent der Tage zu beleihen. Darlehen an Bauingenieuren und Vereine für Kleinwohnungsbau, die sich bis zu 60 Prozent der Tage erstrecken, sind neuerdings in größerem Umfang ausgegeben worden. Die Ausleihungen an gemeinnützige Bauunternehmungen allein in den ersten zehn Tagen dieses Monats sollen mehr als eine Million betragen.

Verstärkte Aufsicht über Gast- und Schenkwirtschaften will ein Gesetzentwurf bieten, der nach mehrjährigen Vorarbeiten soeben fertiggestellt und vom Bundesrat genehmigt wurde. Auch Schenkwirtschaften mit nicht-geistigen Getränken sollen fortan der Konzessionspflicht unterliegen, da in ihnen oft Alkoholika ausgegeben werden und auch sonstiger Unfug verübt wird. Unzuverlässige Personen sollen dadurch mehr als bisher von dem Schankgewerbe ferngehalten werden. Die Eröffnung aller genehmigungspflichtigen Betriebe wird von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht. Die bisherige fakultative Befugnis wird in eine reichsgerichtliche Neuordnung umgewandelt. Ueber die Verwendung weiblichen Personals wird bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse das Bestimmungsrecht den einzelstaatlichen Regierungen überlassen bleiben. Die weiteren Bestimmungen gelten Sing-Spielhallen, Kinematographentheatern und Amusementsplätzen, von denen eine besonders wichtige der Polizei das Recht gibt, die in manchen Lokalen eingeführten Orchestermusiken und Automatenkonzerte zu verbieten, wenn die Nachbarschaft unter deren Lärm leidet.

(Städtische Volksbibliothek.) Neu eingekauft wurden: Bd. 1978 Angenbrun, L., „Der Erbengel“ u. a., 86. 1979 Ebner, Eichenbach, M. v., „Die Freiherrn von Gempeler“, 82. 1980 Groth, E. J., „Die Althaus“, 39. 1981 Jansen, W., „Ueber der Erde“, 126. 1982 Gager, F. v., „Wundfahrten“, 254. 1983 Brunner, St., „In türkischer Gefangenschaft“, 212. 1984 bis 1988 Mierbach, B., „Schwarzwalder Dorfgeschichten“, Bd. 1—10. 1989—1990 Mierbach, B., „Das Landhaus am Rhein“, Bd. 1—4. 1991—1992 Mierbach, B., „Auf der Lore“, 355. 1994 Schlicht, v. Jh., „Der

schwerfällige Major", 80. 1995 Etrg. M.,
„Verurteilung“, 198. 1996 Fontane, Th.,
„Der Landsturm“, 40.

Der Verein für Handel und Gewerbe
hielt am Donnerstag eine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden eröffnet und geleitet wurde. Aufgenommen wurden zwei Mitglieder. Die vom Verein errichtete Handelschule, die vorläufig nur auf ein Jahr genehmigt war, soll weiterbestehen, da sich ein dringendes Bedürfnis herausgestellt hat. Eine interessante und lebhaft debattierte, an der auch der Stadtverordnete Herr Hofius regen Anteil nahm, entwickelte sich über die Beibehaltung oder Einstellung des Auto-Betriebes. Von Interesse war dabei die Feststellung, daß allgemein die Ansicht vertreten wurde, daß der Autobetrieb der Geschäftswelt einen nicht zu unterschätzenden Nutzen gebracht habe. Es wurde deshalb beschloffen, eine Eingabe an den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Direktor Sukmann, zu richten, in welcher gebeten werden soll, den Autobetrieb nach Möglichkeit beizubehalten. Die Höhe des evtl. Zuschusses anzugeben, erklärte sich Versammlung nicht für berechtigt, dieses müsse den städtischen Vertretungen überlassen bleiben. Es soll aber weiter der Wunsch ausgedrückt werden, für den Probetrieb eine aus Bürgern der Stadt zu wählende Kommission, die mit den Verhältnissen vertraut ist, hinzuzuziehen, um über den ganzen Betrieb — Tarifbestimmung, Haltestellen, Kontrolle usw. — zu beraten. Unter Verschiedenes wurde bedauert, daß bei der Steuererhöhung der Gewerbesteuer nochmals besonders herangezogen wurde und nicht die Kommunalzuschläge zu der Einkommensteuer allein entsprechend erhöht wurden. Dabei wurde hervorgehoben, daß z. B. in Hamm die Zuschläge zu der Gewerbesteuer 20 Prozent niedriger seien wie bei der Einkommensteuer.

(Jugendvereinig.) Die Veranstaltungen, welche am kommenden Sonntag und Montag im „Schützenhof“ stattfinden, werden ebenso schön sein wie die des vorigen Jahres. Gestern fand die erste Hauptprobe statt, welche zeigte, daß alle daran Beteiligten fleißig gearbeitet haben. Wir hatten bedauert, daß in diesem Jahre kein Damen-Keigen aufgeführt werden sollte, aber wir konnten uns überzeugen, daß das Keulenschwingen mit Aufmarsch, welches am Montag aufgeführt wird, denselben reizenden Anblick gewährt wie der Damen-Keigen. Die meisten Aufführungen hätten nicht ausgeführt werden können, wenn nicht die Bühne bedeutend vergrößert worden wäre. Dekoration und mehrfarbig elektrisches Licht haben das Ganze wesentlich.

Das Tuberkulosemuseum im Bergheimischen Saale hat sich eines recht regen Besuches zu erfreuen gehabt. Sämtliche Schulen hiesiger Stadt und der Umgegend nebst ihrer Lehrerschaft, eine große Anzahl von Vereinen und 494 Einzelpersonen haben die ausgestellte reichhaltige Sammlung besichtigt. Der bereits mehrfach erwähnte Zweck der Ausstellung dürfte somit erfüllt sein. Von hier wurde das Museum nach Dortmund gebracht, um dort demnächst ausgestellt zu werden.

(Reisewechsel.) Die Brückmannsche (früher Menning) Gastwirtschaft in Lina erwarb Herr Pazmirek, früherer Besitzer der „Kaiserliche“ in Kamen, zum Preise von 52 000 Mark.

Ein verwegener Einbruch wurde in der Nacht zum Freitag in der Wohnung des Bergmanns Oskar Gärtners an der Schlachthofstraße verübt. Obwohl die Eheleute G. in dem Zimmer schliefen, drangen die Einbrecher dort ein, erbrachen einen Schrank, entnahmen diesem eine Kassetten mit 913 Mark Inhalt und ein Sparkastenbuch über 1740 M., lautend auf den Konsum- und Sparverein Hamm. Aus der Küche wurde eine Radele und aus einem anderen Zimmer eine Standuhr mitgenommen. Trotzdem die Türen und der Schrank aufgebrochen wurden, haben die Diebstohlen im Schlaf nichts gehört.

Kamen, 14. Febr. (Schöffengericht.) Eine jugendliche Diebin hatte sich am Donnerstag vor den Schöffen zu verantworten. Die Schülerin Marie K. aus Künthe stahl im Jahre 1913 Blusen, Strümpfe und mehrere Geldbeträge. Sie ist gefänglich, der Amtsanwalt beantragte einen Verweis, das Gericht flug über diesen Antrag hinaus und verurteilte die Angeklagte wegen Diebstahls in 5 Fällen zu 3 Tagen Gefängnis. Sie soll aber auf die Liste A gesetzt werden, d. h., wenn sie sich gut führt, wird ihr die Strafe erlassen werden.

Eine polizeiliche Strafverfügung über 2 Mark erhielt der Förster D. aus Verhe, weil er drei Hasen an den Wirt Vogemann verkauft haben sollte, die nicht mit dem vorgeschriebenen Ursprungsschein versehen waren. Hiergegen rief D. richterliche Entscheidung an und erklärte in der Verhandlung, daß er das auf der Treibjagd erlegte Wild direkt verkauft habe, und dazu bedürfte es keines Ursprungsscheines. Dieser sei nur auszustellen, wenn das Wild mit der Bahn oder Post verandt werde. Nach der Oberpräsidial-Verordnung bestand die Strafverfügung zu Recht, da diese vorschreibt, daß jeder, der Wild verkauft, einen Ursprungsschein auszustellen hat. D. mußte aber freigesprochen werden, da das Jagdgesetz nur einen Ursprungsschein vorschreibt, wenn eine Verjagung erfolgt, und das war hier nicht der Fall.

Wegen Sachbeschädigung, ruhestörenden Lärms und verbotenen Waffentragens hatte sich der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Bergmann Aug. K. aus Meschede zu verantworten. Die Straftat liegt bereits 5 Jahre zurück; die Verurteilung konnte bisher nicht erfolgen, da er sich verborgen hielt. Am 16. Juli 1909 verübte der Angeklagte mit anderen, bereits Aburteilten in Künthe ruhestörenden Lärm und warf an der Wirtschaft Beier zwei Fenstersteine ein. Bei seiner Festnahme wurde bei ihm ein Revolver gefunden. K. erhielt wegen Sachbeschädigung 15 Mark und wegen ruhestörenden Lärms 9 Mark Geldstrafe. Von der Anlage des verbotenen Waffentragens wurde er freigesprochen, da der Revolver unbrauchbar war.

Gegen das Nahrungsmittelgesetz verstoßen hatte der Händler S. von hier. Er hatte Preisbeerbott auf der Theke zum Verkauf stehen ohne nähere Zusage. S. führte stichhaltige Gründe für seine Handlung an, und selbst der als Sachverständige geladene Chemiker des Nahrungsmittelunternehmens in Hamm hielt keine Bewilligung, sondern Fahrlässigkeit für vorliegend. Auch das Gericht erkannte die Gründe an und verurteilte den Beschuldigten zu 5 Mark Geldstrafe.

Der Liebertretung und des Hausfriedensbruchs hatte sich der Hausierer Johann G. aus Hamm schuldig gemacht. Trotz der an den Eingängen der Kolonien angebrachten Warnungstafeln betrat er die Kolonienhäuser und leistete auch der Aufforderung des Berechtigten, des Hausverwalters Rütgen, zum Verlassen des Zeheneigentums keine Folge. Der Angeklagte bestritt der Jede das Recht, das Hausrecht auszuüben, dieses habe nur der Mieter. Ueberdies gebe der Gewerbetreibende ihm das Recht, jedem Menschen die Waren anzubieten. Er wurde aber durch die Beweisnahme eines anderen belehrt. Der Gewerbetreibende steht das Recht zu, allen Hausierern, Flaschenbierhändlern usw. des Hauses wie der Straße zu verweisen. Ziel-fache Beschwerden der Hausbewohner wegen Belästigung durch Hausierer haben die Verwaltung zu dieser Maßnahme veranlaßt. Der Angeklagte erhielt wegen Liebertretung 10 Mark, ersatzweise 2 Tage Haft, und wegen Hausfriedensbruchs 20 Mark, ersatzweise vier Tage Gefängnis. Es wurde besonders betont, daß Mägen das Recht zu der Aufforderung, das Haus zu verlassen, hatte.

Dorberge, 14. Febr. (Für Pferdebesitzer.) In der mit dem 1. Juli er. endigenden Periode 1914 deden auf der hiesigen Beschäftigung bei Schulgebietsbrand die königlichen Beschäftigten: Graf Warner, von Graf Waldersee, Edelknecht, Offizier, Fuchs, vom 3. Febr. ab, Deppreis 20 Mark, Hellebar, Hühnerfengst, von Herrscher, Edelknecht, weßl. Fuchs, Notar, Hühnerfengst, von Reptun, Edelknecht, brauner Weßle, Opticus, von Optimus, Arbeitslag, rheinischer Fuchs, Deppreis je 15 Mark.

Kaiserlaut, 14. Febr. (Kirchenräuber.) In der Donnerstag-Nacht wurde in der katholischen Kirche ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter, die um 2 Uhr nachts gesehen worden sind, versuchten zuerst durch die Tür der Sakristei, und als ihnen dieses nicht gelang, durch einen Absperrriegel in die Kirche einzudringen. Da ihr auch dieses nicht gelang, öffneten sie ein Kirchenfenster und gelangten so in die Kirche. Hier versuchten sie mit einem Meißel den Opferstock zu erbrechen. Sie mußten aber unerschütterter Dinge wieder abgeben. — Auch in die katholische Kirche in Courl wurde in gleicher Weise eingebrochen. Hier haben die Diebstahl furchtbar gehaust; Türen, Schränke und der Opferstock, dem sie das Geld entnahmen, wurden aufgebrochen. Die wertvollen Gewänder und Geräte wurden liegen gelassen, demnach hatten die Räuber es nur auf Geld abgesehen.

Metzler, 14. Febr. (Gemeinderatswahl.) Die im Herbst gefällte Gemeinderatswahl, in der der Gegenkandidat mit 8 Stimmen Mehrheit gewählt wurde, ist, weil bei den Wahlen Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, für ungültig erklärt worden. Die Neuwahl findet am Dienstag, den 17. März, statt. Die 3. Abteilung wählt von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm., die 1. Abteilung wählt um 6 1/2 Uhr.

Hamm, 13. Febr. (Zwei Vergleiche verunglückt.) Auf der Zeche „Maximilian“ in Hamm verunglückten zwei Vergleiche. Einer war sofort tot, während der andere schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

Dortmund, 12. Febr. Die 13. Provinzialversammlung des Ev. Pfarrervereins für Westfalen tagte am Montag und Dienstag dieser Woche in Dortmund. Die Hauptversammlung wurde mit der Eröffnung des Jahresberichtes durch Pastor Dr. Morgenstern eröffnet. Es ist aus dem Bericht hervorzuheben, daß auf dem Pfarrertag in Dessau die Verfassbarkeit der Pfarrern einschlossen abgelehnt ist. Die Erhöhung der Witwenaltersbeiträge wird erstrebt und die des Samariterfonds für Westfalen beschlossen. Die Verhandlungen über Herstellung einer Haus- und Volksbibel sind im Gange. Die Pfarrerscheibhilfe und die Unterstützung werden den Pfarrern auswärts zur Unterstützung aus Herz gelegt. Die Neuordnung des Disziplinarverfahrens, die Bildung eines Zentralfonds, die Neuordnung des Versicherungswesens sind Fragen, mit denen sich die kommende Provinzialsynode voraussichtlich beschäftigen wird. Den Mittelpunkt der Verhandlungen bildete der Vortrag von Superintendent a. D. Ged. Essen über das Thema: „Die Pflege des synodalen Lebens“. Er ging aus von der Notwendigkeit einer stärkeren Beteiligung der Männer am synodalen Leben und betonte, daß jedenfalls die Bestrebungen betreffend die Trennung der Kirche vom Staat zu einer starken Pflege des synodalen Lebens zwingen. Die zentralistischen Kräfte sind so stark geworden, daß in der Tat die Gefahr besteht, daß das historische Gefühl einmal gesprengt werden kann. Auch die sogenannten Fälle wirken bedenklich auf das synodale Leben und stärken die Neigung zur Lösung von einer Staatskirche. Soll synodales Leben gepflegt werden, so muß die Lebensbeteiligung der Kirche in ihren Synoden gefördert werden. Es muß auf eine größere Öffentlichkeit hingearbeitet werden. Die Probleme des kirchlichen und sozialen Lebens verdienen wirklich mehr bekannt zu werden. Unfern Synoden fehlt die Presse, um eine Beachtung und Würdigung der in den Synoden verhandelten Dinge in der Öffentlichkeit zu erreichen. Der Redner erkannte die Arbeit des Evangelischen Presseverbandes außerordentlich an, aber er forderte doch, daß daneben auf der Provinzialsynode eine freie Berichterstattung eingerichtet würde. Wie die Zulassung der Presse geregelt werden soll, darüber müßten natürlich Erwägungen angestellt werden. Weiter verlangte Redner, daß auch die Synoden des Westens ergänzt würden durch Mitglieder, die

der König bestimmt. Eine Fülle neuer Arbeiten der Innern und Aeußeren Mission hat das synodale Leben in der Gegenwart bereichert, aber diese Arbeiten müssen mehr zentralisiert werden. Sollen sich die Pfarrer an neutralen Vereinen beteiligen?, um auf diese Weise mehr kirchlichen Einfluß zu gewinnen? Hier fordert Redner große Vorsicht. Von den großen Verbänden und kirchlichen Vereinen verlangt er Wanderversammlungen, um das synodale Leben zu heben und zu stärken. Zur Pflege des synodalen Lebens gehört die Erhaltung der Freundschaft der Pfarrer in ihrem schweren Beruf. Sie sollten gegenseitig ihre Gaben und Kräfte mehr austauschen. In allen Synoden sollten Pfarrer-, Lehrer- und Presbyterienversammlungen regelmäßig stattfinden. Der scharfe Kampf der Sozialdemokratie gegen Kirche und Christentum darf nicht dahin führen, die Menschen parteimäßig zu behandeln, sondern sie alle gehören unter die Pflege des synodalen Lebens. Redner, anhaltender Beifall lobte die hochbemerkenswerten, fesselnden Ausführungen des Referenten. Unter dem Eindruck des großartigen Vortrags wurde von jeder Diskussion abgesehen. — Schließlich wurde nach einem Referat von Pastor Dr. Morgenstern eine Neuregelung des Kollektenswesens gefordert. Da mit hatten die Verhandlungen ihr Ende erreicht. Im nächsten Jahre soll die Tagung des Westfälischen Pfarrervereins in Bielefeld stattfinden.

Dortmund, 12. Febr. (Verschiedenes.) Seit einiger Zeit treiben sich in dem hiesigen Revier ausländische Ganner umher, die sich in betrügerischer Absicht an Landleute heranzumachen. Der Kroat Georg Budwie machte sich so an den Arbeiter Bosanitz heran, der auf dem Wege zu seiner Heimat war und kurz vorher 600 Mark österreichische Banknoten bei einem hiesigen Bankgeschäft hatte umwechseln lassen. Budwie gab sich als Sachverständiger aus und überredete seinen Landsmann, mit ihm in die Stadt zu gehen und eine Wirtschaft zu besuchen. Auf dem Wege schloß sich ein dritter besser gekleideter Mann, der von Budwie mit Herr Doktor angeredet wurde, in die Wirtschaft aber ein Genosse des Ganners war. In der Wirtschaft haben beide durch einen Gaunertrick Bosanitz den ganzen Betrag aus der Tasche geholt. Die Strafkammer verurteilte Budwie wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren; der zweite Ganner war nach Amerika entwichen.

Die Hausgatterin Elfriede Lorenz aus Altendörne, die ihr anvertraute Kinder in unmenselicher Weise mißhandelte, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten, wurde vom Schöffengericht in Kamen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Staatsanwalt Fuhrmann, der Ankläger im großen Ohmprozess, ist als Hilfsarbeiter in das Justizministerium berufen worden.

Aus einem Wadenlokal am Osthellweg haben Einbrecher Straußensiedern im Werte von rund 2300 Mark gekloppt.

In der letzten Zeit sind hier wieder zahlreiche falsche drei und fünf Markstücke im Umlauf. Sie führen das Bildnis König Ottos von Bayern und die Jahreszahl 1903.

Hagen, 12. Febr. Ein Hochstapler hat mit einem fein eingefädelten Schwindel einen hiesigen Viehhändler um 200 M. gekloppt. Dienstag mittag wurde der Viehhändler telefonisch von einem hiesigen Megger angerufen und ihm mitgeteilt, daß ein Geschäftsfreund von ihm anwesend sei; dieser habe auf Bahnhof Vorhalle zwei Waggons Vieh stehen, ein Waggon habe beim Rangieren Schaden erlitten, die meisten Tiere müßten abgeschlachtet werden. In dieser Verlegenheit erbatte der auswärtige Händler Rat. Kurze Zeit nachher erschien auch der auswärtige Viehhändler bei seinem hiesigen Kollegen, stellte sich mit sicherem Auftreten als Bruder zweier Geschäftsfreunde des Händlers aus Saffig bei Kobleng vor und erzählte das Mißgeschick mit dem Vieh auf dem Vorhaller Bahnhof. Er habe sich gerade auf einer Geschäftstour in Süddeutschland befunden, als ihn die telegraphische Nachricht erreichte. Schnurstracks sei er nach Hagen gefahren und bitte nun um Rat, wie er sich verhalten solle. Gemeinsam wurde beschloffen, von dem Transport zu retten, was zu retten sei und das sämtliche Vieh, welches Schaden erlitten habe, an Ort und Stelle abzuschlachten. Als man dann noch telefonisch mit der Bahn Rücksprache nehmen wollte, war zum Unglück auch kein Anschlag zu erhalten. Ueber den Kostenpunkt machte sich der hiesige Viehhändler keine Sorgen; er erklärte, er habe sich telegraphisch 500 M. an das Hauptpostamt antworten lassen, hat seinen neuen Freund jedoch, zur Vorsicht Geld mitzunehmen. Bei dem sicheren Auftreten gab ihm der hiesige Händler 200 M. und gemeinsam fuhr man, nachdem noch ein Tierarzt geholt worden war, welcher als Sachverständiger fungieren sollte, zum Hauptpostamt, wo der rheinische Viehhändler nachsehen wollte, ob inzwischen die 500 M. angekommen seien. Betrübten Gesichts kam er wieder, das Geld war noch nicht da. Zur Sicherheit wollte er jedoch noch einmal an seine Brüder telegraphieren, um ihnen anzuzeigen, wo er sich aufhalte. Der Hagenener Viehhändler und der Tierarzt warteten unterdessen mit ihrer Autodrosche am Bahnhofsvorplatz. Nach Verlauf von 10 Minuten kam ihnen die Sache verdächtig vor, und als dann der Händler dem Tierarzt mitteilte, daß er dem fremden Händler 200 M. gegeben hatte, ging man gemeinsam auf die Suche. Aber keine Spur konnte mehr gefunden werden; der Schwindler war längst mit seiner Beute über alle Berge.

Haipe, 13. Febr. Wie sich Industrieorte entwickeln, zeigt die Bevölkerungs Zunahme der hiesigen Stadtgemeinde. Bei der letzten Volkszählung waren 23 476 Einwohner vorhanden, heute sind es 25 529.

Gelsenkirchen, 12. Febr. Zu einer gefährlichen Schießerei am Dienstag mittag um 1 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz. Vier „Arbeiter“ und eine „Dame“ hatten die Nacht durchgezogen und machten am Bahnhof und in den umliegenden Wirtschaften sich im Laufe des Vormittags unangenehm bemerkbar. Wegen der Begegnung einer Kunde gerieten sie schließlich in Streit.

in deren Verlauf der „Arbeiter“ Baul aus seinem Revolver auf seine Freunde schöß. Zwei wurden verletzt, ein Dritter erhielt lebensgefährliche Verletzungen. Der Täter wurde verhaftet.

Münster, 13. Febr. Einen guten Namen machte die hiesige Polizei. Es gelang ihr auf dem Hauptbahnhof drei Personen aus Dortmund zu verhaften, die etwa 2 Zentner geschlachteter Fühner, ein Paket Kleidungsstücke und Einbruchswerkzeuge mit sich führten. Die Polizei war von Warendorf telephonisch benachrichtigt worden und nahm das Klebblatt in Empfang. — In der Nacht zum Mittwoch wurden hier ferner drei Personen angehalten, bei denen man gestohlene Gegenstände und eine größere Summe Bargeld vorfand. Da auch Nachschlüssel vorlagen, bei den dreien entdeckt wurden, so man es zweifellos mit Einbrechern zu tun hatte.

(?) Bielefeld, 14. Febr. Eine Klebtragdie spielte sich, wie die „Blode“ berichtet, Dienstag vormittag in Senne I, Kreis Bielefeld, ab. Gegen 8 1/2 Uhr verfuhr der 24jährige Wägengehilfe Friedrich Hahn aus Wellingshoferheide die 17jährige Tochter Auguste des Kolons August Siedler in Senne I zu erschlagen. — Hahn, der beim Wägenmeister Corbbarlag, einem Schwiegersohn des Steinfrügers, als Wägengehilfe beschäftigt wurde, verfolgte seit langer Zeit die Tochter Auguste mit Liebesanträgen, da er dem jungen Mädchen aber unympathisch war, fand er kein Gehör. Fräulein Siedler trug wollte Dienstag eine Stelle als Stütze in Brale i. M. annehmen und war dabei Montag Abend zu ihrer Schwester, der Frau Corbbarlag, gewesen, um sich von diesem zu verabschieden. Die Schwester brachte dann auch wieder ein Stück Weges nach Hause, wobei sich Hahn den Genannten anschloß. Wiederum versuchte er eine Annäherung, doch ohne Erfolg. Um nun endlich Genuß zu bekommen, erschien er Dienstag vormittag gegen 8 1/2 Uhr auf der Wäsche des Steinfrügers und wünschte den Vater des jungen Mädchens zu sprechen. Als ihm von der Auguste St. nun mitgeteilt wurde, daß der Vater nicht zu Hause sei, zog Hahn an der Wäsche über den erneuten Mißerfolg seiner Bemühungen unerschrocken einen Revolver aus der Tasche und feuerte in Gegenwart der jungen Frau Steinfrüger auf deren Schwägerin drei Schüsse ab, die sämtlich die linke Halsseite des ahnungslosen Mädchens trafen. Sodann richtete die Unglückselige die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen wohlgezielten Schuß in die rechte Schläfe. Der sofort hinzugezogene Arzt Dr. Scheffer aus Bradrode legte der zum Glück nicht lebensgefährlich Verletzten den ersten Verband an und veranlaßte die Ueberführung in die Unfallkette. Im Augenblick wurden bei der Verletzten gefundene Wunden befindet und auf operativem Wege entfernt werden muß. Hahn, der als fleißiger Arbeiter bezeichnet wird, war sofort verhaftet und wurde später in die Gefängnisse auf der Friedhöfe in Bradrode geschafft.

Unsbürg, 12. Febr. Die Stadtverordneten bewilligten in geheimer Sitzung als Gehalt für den neuen Oberbürgermeister 20 000 Mark, eine Zulage von 30 000 Mark jährlich und für die Wohnung 4000 Mark. Die Stadtverordneten sind befugt, dem Oberbürgermeister eine Dienstwohnung zu stellen.

Unsbürg, 14. Febr. Vier 18-20jährige Straßenträuber, die Vergleichte Hugo Bartel, Andreas Pfaff, Johann Kendar und Johann Supper, standen heute wegen eines am 16. November gelegentlich der Dinslaken eines verübten Straßenraubes vor dem hiesigen Schwurgericht. Sie hatten den holländischen Staatsangehörigen van Dik auf der Landstraße niedergeschlagen und ihm seine Geldbörse geraubt. Sie zogen ihm dann die Kleider ab und ließen ihn vollständig nackt liegen. Das Gericht billigte den Angeklagten in Unbedacht ihrer Jugend mildernde Umstände zu. Pfaff, Bartel und Supper erhielten je 1 Jahr, Kendar 2 Monate Gefängnis.

(?) Gumborn, 13. Febr. (Todessturz eines Revierkeigers.) Auf dem Schacht III der Grube „Deutscher Kaiser“ stürzte infolge eines Fehltritts der Revierkeiger Johann Siedemann von einem Förderkorb in den blühenden Schacht hinab. Der erst seit einem halben Jahre verheiratete Mann erlitt gräßliche Wunden, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten.

Düsseldorf, 12. Febr. (Ohne Fahrgeld.) Der Wägengehilfe Karl Brod hatte sich am 9. Dezember v. J. in Koblenz ohne Fahrgeld in einen D-Bus gesetzt, um nach Berlin zu fahren, und da er sich zum Einstiegen weigerte, wurde er nach dem Bahnhof zurückgeführt. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde er von einem Unterbrechungskontrollbeamten festgenommen und der hiesigen Polizei übergeben. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Betrugs zum Nachteil der Eisenbahnverwaltung zu fünf Monaten Gefängnis.

Köln, 12. Febr. (Im Arrim.) Gestrichelte der Sohn eines Hoteliers aus Koblenz namens Prang, in seiner Wohnung Selbstmord. Er war kürzlich aus der Heilanstalt von Geheimrat Ehrenwald in Untermaß entlassen worden. Die Tat hat er wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Ummachtung begangen.

Nachen, 12. Febr. Wegen Totschlags begangen an seiner Ehefrau, hatte sich vor dem Schwurgericht der Arbeiter Lumpenhammer Peter Pfeiffer von hier zu verantworten. Pfeiffer, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, kam in der Nacht zum 1. Dezember vorigen Jahres mit ihr von einem Kintauter; beide waren stark angetrunken und gerieten in der Monheimallee in Streit. Da bei griff Pfeiffer zum Messer und erstach seine Frau auf der Straße. Zeugen sagten aus, daß die Frau sehr zornig und dem Trunk ergeben gewesen sei und daß sie sich fittliche Verletzungen habe zuzuschreiben lassen. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Angeschlagene unter Zustimmung mildernde Umstände wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu zwei Jahren Gefängnis.

Aus aller Welt.

— Unfall eines kaiserlichen Automobils.
Als der Kaiser Mittwoch nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr auf der Fahrt nach Potsdam Bismarck passierte, stieß das Begleitautomobil, in welchem sich der diensttuende Flügeladjutant Korvettenkapitän Freiherr v. Paleske und der Flügeladjutant Oberst Graf v. d. Goltz befanden, mit einem Kraftwagen der Firma Adolf Schmidt zusammen. Die beiden Kraftwagen wurden erheblich beschädigt. Der kaiserliche Mitfahrer Raimann ist erheblich und der Chauffeur leicht verletzt worden. Die Adjutanten sind unverletzt geblieben.

— Aeroplan-Unfall des Piloten von Bismarck. Der Aviationer Herr von Bismarck (nicht der Entel des Reichskanzlers) führte dem Großherzog von Schwerin seinen Aeroplan vor. Aus einer Höhe von 20 Metern stürzte der Aeroplan plötzlich ab, beim Aufschlagen auf den Boden explodierte der Motor. Der Großherzog, der in Gefahr stand, von der stürzenden Maschine getroffen zu werden, konnte sich durch Beiseite springen in Sicherheit bringen. Herr v. Bismarck erlitt nur geringfügige Verletzungen.

— Höhen-Weltrekord eines deutschen Fliegers. Die Flieger-Rekord überflogen sich wieder einmal. Der deutsche Flieger Thelen stieg in Johannisthal mit vier Offizieren bis zu einer Höhe von 2850 Metern auf. Mit einer darauf folgenden Landung so hoch zu steigen, ist ein Beweis für die Vorzüglichkeit der deutschen Motoren. Thelen wäre noch höher gestiegen, wenn ihn nicht die grimmige Kälte, die das Ziel zu gefährden drohte, zur Umkehr gezwungen hätte.

— Das Berliner Schwurgericht I verhandelte gegen den Bademeister Uner, der im September v. J. die Besitzerin einer Badeanstalt, die Witwe Heinrich Reisch, aus Eifersucht erschoss. Uner ist verheiratet; unter den Zeugen erscheint auch seine Frau, die einen völlig gebrochenen Eindruck macht. Der Angeklagte hatte mit der Reisch ein Liebesverhältnis unterhalten. Als die Frau sich noch andere Liebhaber hielt, erschoss er sie aus Eifersucht. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

— Sehr große Herings- und Sprotten-Schwärme sind wieder in der Elbmündung aufgetaucht und haben den Finkenwälder Fischern erheblichen Verdienst gebracht. Die Hamburgische Fischereidirektion erlaubt die Fischer, den Fang nicht allzu billig zu verkaufen und beruft sich auf Bismarck, der einmal sagte, der Dering verdiene ebenso geschätzt zu werden, wie Austern und Kaviar. Bekanntlich eignet sich das kleine, zarte Fleisch des Herings vorzüglich zu besseren Marinaden. Was die Sprotte angeht, so haben die Norweger seit einigen Jahren eine Del-Sprotte in den Handel gebracht, die der französischen Del-Sardine empfindliche Konkurrenz macht.

— Dienstmädchen und Dienstmädchen. Wegen fortgesetzter Diebstehle, wobei sie noch ihre Dienstherrin in Verdacht gebracht hatte, die selben ausgeführt zu haben, wurde dieser Tage ein Dienstmädchen zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein Gegenstück: In Fachsenwalde wollte ein Dienstmädchen den Hund der Dienstherrin, der auf dem Eis eingebrochen war, retten, sie rettete das Tier auch, brach aber selber ein und ertrank. Ihre Dienstherrin, die viel von dem treuen Mädchen gehalten hatte, erlitt einen schweren Nervenschoc.

— Die Geistesgegenwart der Sufragette. Die bekannte Sufragettenführerin Frau Panthurst hatte Dienstag eine ihrer heftigen Reden gegen die Regierung gehalten, als sie benachrichtigt wurde, daß die Polizei sie verhaften wolle. Schnell entschlossen zog Frau Panthurst die Leberleider einer andern Sufragette an und entfernte sich aus dem Lokal, während die andere Sufragettenführerin verhaftet wurde. Erst auf der Polizeiwache stellte sich der Irrtum heraus, als Frau Panthurst längere Zeit in Sicherheit war.

— Kaplan Schmidt zum Tode verurteilt. Der Mörder Schmidt ist zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt worden. Die Hinrichtung ist auf die Woche angelegt, die am 23. März beginnt.

Kleine Chronik.

Auf der Reichsstraße in Möllerdorf nahe Baden bei Wien geriet ein Automobil in Brand, wobei der Benzinbehälter explodierte. 40 Personen, die das Automobil umstanden, wurden verletzt, davon 15 schwer. Der Flieger Parmelin, der Mittwoch um 11.45 Uhr von Genf abgeflogen war, ist nach Überfliegung des Montblanc einen Kilometer von Aosta gelandet.

In der Vergiftungsaffäre nach einem Begräbnis in Munsbushen bei Luxemburg wird noch berichtet, daß die Wirkung der Vergiftung noch nicht zum Stillstand gekommen ist, so sind noch vier weitere Personen schwer erkrankt. Die Zahl der in Lebensgefahr Schwelenden beträgt 5. Die Lebensmittel werden gemüßigt untersucht.

Zu einer aufregenden Szene kam es in Tempelhof, wo ein Schlosser infolge einer Familienzwistigkeit einen Mordanschlag erlitt. Er warf sämtliche Gegenstände der Wohnung, darunter auch eine brennende Lampe auf den Hof hinaus, so daß der Hauswirt die Polizei herbeirufen mußte. Als diese eintraf verbarrikadierte sich der Mörder in seiner Wohnung und drohte die Beamten mit dem Weiz zu erschlagen. Als die gütlichen Vorstellungen der Polizei ohne Erfolg blieben, wurde die Feuerwache zu Hilfe gerufen, die mit einem Wasserstrahl gegen den Tobenden vorging. Er flüchtete in die Küche und wollte von hier aus mit seinem Weiz auf die Feuerwehreintreten, doch bewies sich der Wasserstrahl als stärker, er wurde überwältigt und von der Polizei in Gewahrsam gebracht, um später einer Heilanstalt überwiesen zu werden.

Der argentinische Flieger Newbery hat einen neuen Weltrekord mit einem Flugzeug französischer Konstruktion aufgestellt. Er erreichte eine Höhe von 6275 Metern.

In Lobz hat man eine Lasterhöhle entdeckt, in die deutsche Bannen und Gouvernanten gelockt und dann, nachdem man ihnen Gewalt angetan, in das Ausland verkauft wurden. Der Besitzer des Hauses wurde verhaftet, ebenso der mehrfache Millionär Reichmann. Letzterer wurde jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

Bei der Aufführung von Beethoven's „Räuber“ im Eisenacher Stadttheater wurde bei der Abgabe eines Schusses auf der Bühne die Schauspielerin Rettig im Gesicht und am Hals erheblich verletzt. Die Künstlerin mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Die 12jährige Tochter des Bergmanns Wandzil in Virlenbach verbrannte im Bett. Das dreifährige Bräuerchen hatte beim Spielen mit Streichhölzern das Bett angezündet.

In der Herberge „Zur Heimat“ in Frankfurt a. Main verübte ein unbekannter Mann an dem Hausbesitzer einen Raubanschlag. Er würgte ihn solange, bis er bewußtlos zu Boden fiel. Dann raubte er die Brieftasche aus, die jedoch nur aus einem kleinen Betrag bestand.

In Newyork hat sich der junge amerikanische Millionär Artur Gwynne mit der Tochter eines in bestehenden Verhältnissen lebenden deutschen Klempnermeisters trauen lassen. Er hatte das junge Mädchen in einem Maleratelier als Modell kennen gelernt.

In Prag wurde bei einem Hoteldiebstahl der 24jährige Leopold Sochor verhaftet. Die Polizei stellte fest, daß Sochor ein langgejuchter Mädchenmörder ist, der in letzter Zeit zwei Kellnerinnen ermordet und beraubt hat.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 14. Febr. Der Werkverein Grillo hält am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal Hausmann eine Generalversammlung ab. — Die Vereinigung des 16. Armeekorps für Kamen ladet zu einer am Sonntag, abends 6 Uhr, im Vereinslokal stattfindenden Versammlung ein. — Die fortschrittliche Volkspartei macht auf den am Samstag abend im „Schützenhof“ stattfindenden gemütlichen Abend aufmerksam. — Der Bandonon-Klub Weddinghofen bezieht am Sonntag im Saale des Herrn Karl Diekmann seinen diesjährigen Preismaskeball. Zur Verteilung gelangen 4 Herren-, 4 Damen-, 2 Gruppen-, 2 Klobm- und 1 Preis im Tollen. — Der Schützenverein Ostfeldmark Oberberge ladet zu einer am Sonntag im Lokal des Herrn Simon stattfindenden Generalversammlung ein. Es soll über ein zu feierndes Schützenfest beraten werden, weshalb jeder Schützenbruder erscheinen sollte. Nachher F. B.

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.)
Kamen, 14. Februar. (Vergnügungstaler.) Im Hotel Biermann findet am Sonntag großes Künstlerkonzert bei freiem Eintritt statt. Der Abend steht unter dem Zeichen des Tango und Wiener Walzer. — Im Metropoltheater gibt Sonntag wieder ein Großstadtprogramm zu sehen. Auf das Programm näher einzugehen, erübrigt sich wohl. Wie sehr die Darbietungen der Direktion anerkannt werden, beweist der gute Besuch der Vorstellungen. — Im Restaurant Budden in Mehler werden Sonntag Köstlichkeiten ausgetischt. Herr Budden hat keine Kosten gescheut, den Besuchern vergnügliche Stunden zu bereiten. — Im Restaurant Voger-mann-Vergamen ist Sonntag wieder großes Preisfest. U. a. wird ein Kalb ausgelegt. Freunde des Regelsports sind bestens eingeladen.

Sport.

Kamen, 14. Febr. (Sportverein Kamen.) — Ligaerfahrmannschaft v. C. Hamm 1903. Für den kommenden Sonntag, den 15. Febr., hat der Sportverein Kamen die Ligaerfahrmannschaft des Hammer Fußballklubs von 1903, e. V., zu einem Wettspiel verpflichtet. Die Ligaerfahrmannschaften entsprechen A-Klassigen Mannschaften. Für die Güte dieser Mannschaft spricht die Tatsache, daß die erste Mannschaft des fragl. Vereines 1911 die Meisterschaft von Westfalen innehatte und daß sie auch fernerhin in den Meisterschaftsspielen des Westdeutschen Spielverbandes eine bedeutende Rolle spielt wird. Für den Sportverein Kamen kommt es darauf an, seinen bisherigen Siegen einen weiteren anzureihen. Er hat die Lehren der vorigen Spiele beherzigt und eine Mannschaft aufgestellt, die sicherlich das Beste vom Besten darstellt. Man mag über die Befestigung des einen oder anderen Postens streiten und

für ihn vielleicht einen besseren Spieler ausstellen können. Der Spielausschlag jedoch hat nach langer Überlegung und vielen Erwägungen anders entschieden, als vielleicht der größte Teil der öffentlichen Meinung und nach dem alten Grundsatz gehandelt: „Ein guter Angriff ist die beste Verteidigung.“ Ob dieser Satz nun richtig ist, wird der nächste Sonntag beweisen. Der es auch sei, der am nächsten Sonntag siegen wird, ob der Hammer „F. C.“ oder unser „Sportverein“, ist gleichgültig. Der Freund des Fußballsports wird zweifellos auf seine Kosten kommen und ein Ringen zweier Mannschaften sehen, wie wir es besser in Kamen noch nicht gesehen. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit denen Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Kamen, 14. Febr. Wie man die Käufer der Kleinadt zur Großadt zieht resp. mit welchen Mitteln dieses manchmal betrieblässig wird, das geht aus einem Schreiben, das dieser Tage der hiesigen Schuhmacher-Zugangsinnung bei einem Essen, das gelegentlich der Kaisergeburtstagsfeier veranstaltet war, auf den gedeckten Tisch gestallt kam. In dem Schreiben, das von einer Dortmunder Firma ausging und an die Hauptlehrer der Schulen gerichtet war, wurde um Abgabe von Adressen der zu Eltern zu konfirmierenden Kinder gebeten, damit sie ihre Offerte in Konfirmationsstiefeln machen könnten. Soweit der ungeliebte Inhalt des Schreibens. — Ich meine, die Kinder resp. die Eltern der Kinder können ihre Schuhe gerade so gut hier kaufen als in Dortmund und ich zweifle nicht einen Augenblick daran, daß die hiesigen Schuhmacher dieselbe Ware, auch dieselbe Qualität liefern können, wie die Dortmunder Firma. Wer überhaupt noch etwas Lokalstolz und seine Selbstständigkeit noch nicht eingebüßt hat, der kaufe am Platze, trotz den vielversprechenden Lodungen der Großadt. r.

(Eingefandt.)

Kamen, 14. Febr. (Von der Elektrischen.) Vielfach kann man Klagen vernehmen über einige Wagenführer, die trotz mehrfacher Haltsignale es nicht für nötig halten, den Wagen zum Stillstand zu bringen, sondern unbefehligt weiterfahren. J. B. stellen sich einige Schüler, die nach Lina zur Schule fahren, auf die linke Seite der Bahnhofsstraße an der Bedhaus'schen Wohnung auf, um nicht von gleichzeitig ankommenden Fahrzeugen angefahren zu werden. Wird dann ein Zeichen zum Halten gegeben, so fährt der Führer lustig durch. Solches Verhalten verleihe ich nicht oder bestimme eine Bestimmung, daß Mitfahrer zum Zwecke des Einsteigens sich auf der rechten Seite aufzuhalten haben? Das kann ich nicht glauben. Wenn ja, dann sollte man diese für belebte und vielbefahrene Straßen aufheben, wenn nicht, dann werden diese Zellen hoffentlich genügen, daß die hiesige Betriebsleitung die Führer an ihre Pflicht erinnert. Es kann doch in erster Linie nur im Interesse der Straßenbahn selbst liegen.

Millionen Menschen kann man nicht dauernd dazu überreden, daß etwas Schlechtes gut ist. Wenn daher Millionen Menschen seit über zwanzig Jahren tagaus tagein mit Genuß ihren Kathrein's Malzkaffee trinken und sich dabei wohlfühlen, so ist das ein Beweis dafür, daß dieses Getränk wirklich und dauernd befriedigt. Es trägt aber auch zur Hebung des Wohlstandes bei, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfennig. Man kann durch Kathrein's Malzkaffee in unseren teuren Zeiten also sehr viel sparen.

Mutterberatung.

Am Montag, den 16. Febr., nachmittags 4 Uhr, findet im Gemeindehaufe, 1. Lär rechts

Mutterberatung

hat durch Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Penzmann. Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen und werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzlich eingeladen. Unentgeltliche Krankheiten und Krankheiten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Um damit zu räumen, gebe

Fahrräder

zu jedem annehmbaren Preise ab.

Alb. Karrenberg, Kamen

Telef. 138. Weststr. 75.

Die Beleidigung, die ich gegen die Ehefrau Bergmann Heinrich Hugo von hier ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Wassercourl, den 9. Febr. 1914.

Chefrau Bergmann Oskar Hugo. 387

Koche mit Knorr

Von unschätzbarem Wert für alle Kranken bei Magen- und Darmkrankheiten ist Knorr-Pfermehl. Das Paket kostet nur 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten.

1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Versuchen Sie Knorr-Cumberland-Suppe!

Kleines Wohnhaus.

9 Zimmer, Bodenzimmer, Stallung u. Einfahrt, zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 391

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Stallung und Gartenland zum 1. April oder später zu vermieten. 372

Wilh. Theimann, Westf.

Anstreicher-Lehrling

zu Ostern gesucht. 378

Gustav Degenhardt, Anstreichermeister, Bergkamen.

3 Zimmer-Wohnung

herrliche Räume, per sofort od. später zu vermieten. 385

Gebrüder Reil, Kamen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche

nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Modos.

Lehrmädchen

per sofort oder später gesucht.

W. Cramer.

Lehrmädchen und Lehrlinge gesucht.

Gebrüder Reil, Kamen.

Zum 15. April oder 1. Mai ein sauberes evangel.

Mädchen

gesucht, nicht unter 17 Jahre. 443

Weststraße 31.

Ein ordentliches, ehrliches Mädchen

nicht unter 17 Jahren, für ruhigen kleinen Haushalt per sofort oder später gesucht.

Wo, jagt die Geschäft. d. Zt.

Nähmaschinen, Defen,

Herde, Wagen,

Gewichte und Maße,

Wand-Geldschränke,

zum Einmanern

Tore und Gitter

Für- und Fensterbeschläge

empfiehlt

Julius Bohde,

Kamen, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen schnell und billig. 113

Akademie Friedberg

bei Frankfurt a. M.

1. Polytech. Institut — 6. Sem.

2. Maschinen- u. Elektro-Ingenieur, Bau-Ingenieur und Architekten.

11. Technikum — 1. Semester.

Preisnotierungen

bei Waggonsladungen à 10 000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 12. Februar 1914.

Warengattung	Preis
--------------	-------

Westf. Weizen	18,00	18,35	per 100 Kilo
Westf. Roggen	15,00	15,40	procent
Inland. Hafer	15,75	16,25	procent
Saathafer	22,40	23,20	procent
Fremder Weizen	18,65	19,80	procent
Fremder Roggen	17,25	18,85	procent
Fremder Hafer	13,40	14,30	procent
Futtergerste	13,40	14,30	procent
Mixed-Mais	—	—	procent
Runder Mais	17,00	18,00	procent
Cinquantino-Mais	28,75	30,50	procent
Weizenmehl 000	28,75	30,50	procent
Roggenmehl 0	28,25	29,25	procent
Speisebohnen	—	—	procent
Viktoria-Erbisen	—	—	procent
Linsen	—	—	procent

Gelegenheitskauf!

Ein Posten
Knabenanzüge
für die Hälfte des Preises.

Ein Posten
Herren- und Knaben-Paletots
für die Hälfte des Preises.

Ein Posten
Herrenanzüge
Wert bis 36 Mk., jeder Anzug 20 Mk.
Kamen.

Ein Posten
Kinder-Schürzen
Wert bis 1.85 Mk., jede Schürze 95 Pf.
F. W. Heineke.

Tapeten-Reste

zu haben in der 445
Löwen-Drogerie
Carl Müller jun. Nachf.,
KAMEN I. W.,
Ecke West- u. Nordstr. Tel. 237.

Durchforstungsholzverkauf Bergkamen!

Dienstag, den 17. d. Mts., morgens 10 Uhr, wird der Herr Landwirt G. Reinemann in Künthe in seiner zu Bergkamen unmittelbar an der Kamen-Werner Chaussee, dajelbst dem Landwirt G. König in Overberge, gegenüber liegenden Waldung lagernd.

47 Nr. in Haufen zusammengelegter Eichen, teils zu Brett-, Bau- und Geschirrholz, Deichselstangen, Lanfarn, Gerüsthebeln etc., größtenteils zu Draht-, Baum- und Heckenpfählen, Trechtungsstangen und Brennholz dienlich, desgl. 28 Nr. zu Draht- und Baumpfählen usw. geeignete Kiefern und Kottannen, sowie 28 Nr. zu Nutz- und Brennholz brauchbare Buchen nummer- resp. haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. Zusammenkunft beim Wirt Bernh. Schwager an der Werner Chaussee oder an Ort und Stelle.

Kamen. 393
Reinhard, Gerdt, Aukt.



Pinselfarben
Weißelquaste
in jeder Größe
billig zu haben in der 447

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun. Nachf.,
KAMEN I. W.,
Ecke West- u. Nordstr. Tel. 237.

Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte
Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft
zur **Kopfdüngung** und zur **Frühjahrsdüngung**
für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten
in **Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.**

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verdampfen oder Verdunsten
Kein Verkrusten der Böden, keine Lagerfrucht, **dagegen**
Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten
Erhöhte Ernten bis 100% und mehr
Bessere Beschaffenheit und Güte
Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Mk. 200,- bis Mk. 300,- und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.
Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.
Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Austunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.

in **Bochum, Wittenstraße 47,**

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.

Einladung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu einer Sitzung eingeladen, welche am **Sonntag, den 14. November d. Jrs., nachmittags um 5 Uhr,** in dem Sitzungssaale des Rathhauses stattfindet.
Kamen, den 11. Februar 1914.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer: gez. **Sußmann.**

Tages-Ordnung:

1. Wahlen zum Gymnasial-Kuratorium.
2. Regulierung des dem Müller Auckebier durch Sturz seines Pferdes entstandenen Schadens.
3. Erhöhung der Schlachtgebühren.
4. Verstärkung der Schlachthauskommission.
5. Bewilligung von Vertretungskosten für Fräulein Weber.
6. Verkauf eines Sparfahrradgrundstückes.
7. Bewilligung eines Zuschusses zu den Umzugskosten des Rektors Mörder.
8. Festsetzung des Etats der höheren Mädchenschule für 1914.
9. " " " des Schlachthofes für 1914.
10. " " " des Schlachthofes für 1914.
11. " " " Gaswerks für 1914.
12. " " " der Wassertasse für 1914.
13. " " " städt. gewerblichen Fortbildungsschule für 1914.
14. Festsetzung des Etats der Stadtkasse für 1914.
15. Betr. Protokoll der landespolizeilichen Prüfung des Entwurfs zum Staatsbahn-Umbau.
16. Fluchtlinienänderung der Bahnhof- und Königsstraße.
17. Bericht über den Stand des Probeautobetriebes.
18. Zuschuß für die Führer der hies. Feuerwehr, welche an dem im März stattfindenden Führerkursus teilnehmen.
19. Verwendung des Kassenbestandes in der Zusammenlegungs-sache Heeren.
20. Bewilligung von 12 Mk. für eine Holzfuhr gelegentlich der Oktoberfeier.
21. Gewährung der vollen Mietzulage an den Lehrer Scheele.
22. Verfassung des Ausschusses für die städt. Volksbibliothek.
23. Bau einer Volksschule.
24. Einführung des Titels „Stadttr.“.
25. Befreiung der Lehrpersonen von der Krankenversicherungs-pflicht.

Pastor Felke-Heilweise

begl. Vertreter,

Unna i. W., Bahnhofstr. 49, gegenüber der Post.
Dienstag und Freitag 9—6 Uhr,
Raterteilung in allen Krankheiten.

Holz-Verkauf

Hans Belmede.

Dienstag, den 17. ds. Mts., morgen 10 Uhr, sollen im Forstdistrikt Maijunder:

120 Rmtr. Eichen- und Kiefernstangen,
50 Stk. Buchen zu Nutz- u. Brandholz

nummerweise meistbietend verkauft werden.
Versammlung beim Wirt Gaumann resp. an Ort und Stelle.

Löddinghausen, den 11. Februar 1914.

Blödom, Förster.

Eichen-Verkauf

im **Kobbeloh-Overberge.**

Am **Mittwoch, den 18. d. M., morgens 10 Uhr,** verkaufe ich in der Nähe meiner Ziegelei

ca. 20 Rmtr. sehr langschäftiger Eichen

von ca. 30 Zentimeter Durchmesser zu Bau-, Nutz- und Geschirrholz geeignet, öffentlich meistbietend gegen Kredit.
Overberge, am 12. Februar 1914.

Brinkmann.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gummipolster von 2 Mk. pro Zahn an.
Langjährige Garantie. — Fast gänzlich

schmerzloses Zahnziehen.

— Plombe von 2—5 Mk. Nervtöten, Zahnreinigen. —
Umarbeitung schlechtfitzender Gebisse, schnell und billigt.

Sprechstunden: Vormittags 8—1, nachmittags 2—7 Uhr.

Max Döller, Dentist, Kamen, Weststraße 4.

Streichfertige Del- und Lackfarben

zu haben in der 446

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun. Nachf.,
KAMEN I. W.,
Ecke West- u. Nordstr. Tel. 237.

Achtung Radfahrer!

Jetzt ist es Zeit, das Fahrrad instandsetzen zu lassen. Für alle vorkommenden Arbeiten empfehle meine auf Beste eingerichtete

Spezial-

Reparatur-Werkstatt

Halte komplettes Lager an allen Ersatzteilen.

Ein Fahrrad

prima vernickeln u. emaillieren, inkl. neuer Speichen, Schutzbleche und Griffe

Mk. 20.

Alb. Karrenberg

Kamen
Tel. 138. Weststraße 75

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 53

la. dopp. gek. holl.

Leinoel

Liter 65 Pfg.
bei 5 Liter 63 Pfg.

in der 448

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun. Nachf.,
KAMEN I. W.,

Ecke West- u. Nordstr. Tel. 237.

Druck u. Verlag von G. May in Kamen
Verantwortlicher Redakteur:
F. Schubert in Kamen.

Kammerzeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksefreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 20.

Sonnabend, den 14. Februar 1914.

42. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat

Beschäftigte sich am Mittwoch mit der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und nahm nach einem Vortrage des Geheimrats Köster, des berühmten Entdeckers des Seuchenerregers, einen Antrag an, die Regierung um reichere Mittel zur Bekämpfung der Seuche zu ersuchen, da das Vorkommen der Seuche mit dem die günstigsten Erfolge erzielt werden, zu teuer sei. Ein Liter dieses Serums kostet 100 Mark. Zur Frage der Baumwollversorgung wurde ein Antrag angenommen, wonach der im Etat des Reichs-Landwirtschafts zum ersten Male eingeführte Fonds von 150 000 Mark für die Förderung der Baumwollkultur in unseren Schutzgebieten im nächsten Etat auf 200 000 Mark erhöht wird. Endlich beschloß man nach einem Referat des Landrats Gehrn. v. Rebeur die Ablehnung der Arbeitslosenversicherung als den Interessen der Landwirtschaft entgegenstehend.

Auf dem Festmahl

am Mittwoch abend waren u. a. erschienen der Präsident des Nationalverbandes Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre Delbrück, Solff und Sydow, Finanzminister Lenke und Landwirtschaftsminister v. Schorlemer.

Präsident v. Schwerin-Ebwig

hielt eine Rede, in der er die Zunahme des deutschen Außenhandels um eine weitere Milliarde (seit 21 Millionen) hervorhob. Mit banger Sorge erfüllte es jedoch weite Volkskreise, daß innere Feinde am Werk seien, alle großen Errungenschaften der letzten 50 Jahre zu zerstören. Die ländliche Bevölkerung verlor überall den unvermeidlich gewordenen Kampf gegen diese Feinde, und je entschlossener und wahrnehmbarer die Regierung diesen Kampf eröffne und durchführe, desto mehr dürfe sie auf die lebhafteste Unterstützung der ländlichen Bevölkerung rechnen. Unter besonderer Betonung des deutschen Einheits- und Reichsgedankens und der ausdrücklichen Erklärung, daß zu dem Kampfe gegen den Umsturz alle deutschen Bundesstaaten wie jenseits des Rheins gleichermaßen entschlossen seien, schloß der Redner mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Fürsten und die freien Städte. — Nach dem Grafen Schwerin begrüßte

der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg

das Wort zu einer Ansprache, in der er sagte: „Wir alle, die wir den heimischen Boden bebauen, sind zuversichtlich, daß die Zeiten vorüber sind, wo die Landwirtschaft stark um ihren Platz um die Anerkennung ihrer Bedeutung im nationalen Wirtschaftsleben Deutschlands zu kämpfen hatte. Die Befreiung der Zeiten kann die deutsche Landwirtschaft um so offener anerkennen, als sie dabei gewiß sein darf, daß darum die Regierung in ihrer Aufgabe für die Landwirtschaft nicht nachlassen wird. Im Gegenteil, der Erfolg der Maßnahmen zur Förderung und zum Gedeihen der landwirtschaftlichen Arbeit befähigt sie nur in dem Vorwärtsschritt auf dem bewährten Wege weiter zu schreiten (Lebhafter Beifall). Auf das politische Gebiet übergehend, fuhr der Reichskanzler fort: Ich will nicht die Schwierigkeiten unserer inneren Zustände geringer darstellen als sie sind. In einem, dem Hauptpunkte, sind wir jedenfalls alle einig. Das ist der durch große Wahlserfolge gesteigerte Hochmut einer Partei, deren Bestrebungen darauf hinaus gehen, die Fundamente des Reiches und unserer Monarchie zu unterhöhlen. Daß es kein Partieren, sondern nur Kampf ist (Beifall). Ich nehme die mutigen so viel bewanderten Worte des Grafen Schwerin zum Worte dafür, daß die deutsche Landwirtschaft in diesem Kampfe immer in vorderster Reihe stehen werde. Wir leben in einer Zeit der Unruhe in dem Gange der innerpolitischen Geschichte. In solchen Zeiten pflegen wir Deutsche uns leider besonders liebevoll in unsere eigenen Schwächen zu vertiefen und so hat sich auch jetzt wieder, ebenso wie bei schlechtem Wetter alle Leibesbeschwerden noch nicht vernarbte Wunden tun, die alte deutsche Nationalität von neuem gemeldet. Mit staatsbürgerlicher Absonderung einzelner legen wir nur die Kräfte, die wir brauchen, in unfruchtbaren Gegenständen fest. In diesen Kreisen wird es denn auch nicht verstanden werden, wenn ich frage: Sollen wir gegen die Ausartung demokratischer Einrichtungen, die die Schöpfer des Reiches in der ausgleichenden Mäßigkeit geschaffen haben, die partikularistischen Neigungen der deutschen Stämme niederhalten, sollen wir da Hülfe und Abwehr

suchen in der Neubelebung ebensolcher partikularistischer Tendenzen? Trümmern wir uns doch an das, was uns im letzten Jahrzehnt auch über die politischen Gegenstände hinweg einig und stark gemacht hat und uns auch gegenwärtig einig und stark erhält und erhalten muß: Das ist die Arbeit, in der die Gesamtheit der wirtschaftlich-politischen Kräfte der Nation frei geworden ist. Wie viele neue Aufgaben jeder neue Tag jedem Beruf stellt, darüber brauche ich vor Ihnen nicht zu sprechen. Die geistlichen Fortschritte der deutschen Landwirtschaft sind ein bereites Zeugnis dafür, mit neuen Erfindungen, mit neuen Entwicklungen, mit neuen Zuständen sich nicht abzugeben, sondern sie auszunutzen, sie zu meistern für die uns täglich neu entsetzten Aufgaben. Und der Geist solcher Arbeit, der auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Schaffens neu aufbauend wirkt, der wird auch stark genug sein, um die Kräfte niederzuhalten, die in der gährenden Entwicklung unserer Zeit das Gefüge unseres Staatsbaues nicht festigen und bessern, sondern lockern und niederreißen wollen.“

Aus den Kommissionen.

In der Budgetkommission machte Staatssekretär v. Tzipitz am Mittwoch bei fortgesetzter Beratung des Marineetats Bemerkungen zu den Mitteln, namentlich über die Sicherheit unserer Torpedoboote sowie über die Unfälle der Luftschiffe „A. 1“ und „A. 2“. Er sagte u. a., daß Preissteigerungen im Schiffbau unvermeidlich seien, da die Konjunktur tatsächlich in die Höhe gegangen sei. Die Kaiserlichen Werften arbeiteten nur um wenigstens teurer als die privaten. Die Zahl der Unfälle auf Torpedoboote sei bei uns wesentlich geringer als im Auslande, das hätten auch englische Sachverständige wiederholt hervorgehoben. Bei Marineunfällen seien unsere Offiziere und Mannschaften ebenso hilfsbereit wie die anderer Nationen. Das Braut des gesunkenen Torpedobootes „A. 78“ sei nicht zu finden, obwohl für die Auffindung eine Belohnung ausgesetzt sei. Von 16 Millionen, die als zweite Rate für Armerungen von Kriegsschiffen eingestellt sind, wurden 4,5 Millionen gestrichen.

Ueber die Katastrophen der Luftschiffe

„A. 1“ und „A. 2“ führte der Staatssekretär aus, der Unfall des „A. 1“ wurde kriegerisch untersucht. Nach den Wetterberichten lagen keine Bedenken vor. Das Luftschiff erhielt noch kurz vor der Katastrophe eine Warnung von einem kleinen Kreuzer; es war ihm aber nicht mehr möglich, beizeiten umzukehren. Der VB war ein wolkenbruchartiger Regen vorangegangen, der das Schiff stark beschwert hatte. Der Führer ist keine Schuld beizumessen, es waren auch keine Befehle gegeben, die den Führer irgendwie gebunden hätten. Den Luftschiffen wird man noch größere Tragfähigkeit geben müssen. Die Marine hat sich wegen der zurückliegenden großen Entfernungen auf das starke System beschränkt. Die Größe des „A. 1“ mit seinen 23 000 Raummetern reichte noch nicht aus. „A. 2“ hatte 27 000 Raummeter, das im Bau befindliche Luftschiff wird 32 000 Raummeter erhalten. Die Verwaltung ist auch mit Schütte-Lanz in Verbindung getreten. Das Holz macht die Luftschiffe schwerer, aber auch fester und kann als schwimmender Körper vielleicht von Bedeutung sein.

Das Unglück des „A. 2“ ist darauf zurückzuführen, daß sich hinter der hinteren Gondel ein luftverdrängender Raum bildete, daß ein Aufsteigen von Gas stattfand und dann durch irgendeine Funkenbildung die Katastrophe erfolgte. Man hat aus dem Unglück manches gelernt. Man wird die Ausblasseinrichtung nach oben anbringen und die Gondel möglichst vom Ballon entfernen müssen. Unrichtig ist, daß die Marineverwaltung sich zu sehr in die Konstruktion des „A. 2“ eingemischt hätte. Die Neueinrichtung der Luftschiffe läßt sich ohne Verluste nicht durchführen. Die Behauptung, das Schiff sei zu stark belastet gewesen, entkräftete der Staatssekretär mit dem Hinweis auf das kriegerische Urteil.

Die Kommission für das Spionagegesetz gab dem § 2 des Entwurfs folgende Fassung: Wer vorsätzlich ein militärisches Geheimnis an einen anderen gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren, bei milderen Umständen mit Gefängnis von einem bis fünf (die Vorlage sagt zehn) Jahren bestraft. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich eine Nachricht, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesregierung erforderlich ist, an eine ausländische Regierung oder an eine Person, die im Interesse einer ausländischen

Regierung tätig ist, gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet.

Die Kommission für den Gesetzentwurf zur Beschränkung des Hausierhandels

beschloß nach mehrtägigen Beratungen über die Bekämpfung des Geburtenrückganges, daß der Bundesrat den Verkehr mit Gegenständen, die zur Befreiung der Schwangerschaft bestimmt sind, beschränken oder untersagen kann. Die gleiche Ermächtigung wird ihm bezüglich der zur Verhütung der Empfängnis bestimmten Gegenstände erteilt, soweit nicht die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des gesundheitlichen Schutzes entgegensteht. Soweit der Bundesrat den Verkehr mit einzelnen Gegenständen untersagt hat, ist deren Einfuhr verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 150 Mark oder Haft geahndet. Wer Gegenstände zur Verhütung der Empfängnis oder Befreiung der Schwangerschaft öffentlich ankündigt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. Februar.

Die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.).

Wir waren gestern stehen geblieben (große Heiterkeit) bei den Enthüllungen der „Rhein. Zeitung“ über die Korruption bei der Kölner Polizei. (Es herrscht große Unruhe im Hause, Vizepräsident Dr. v. Krause bittet um Ruhe, damit der Präsident und die Stenographen den Redner verstehen können.) Der Kölner Prozeß hat eine ungeheure Korruption offenbart. Deshalb sage ich: Nieder mit diesem Polizeihochverrat! (Im weiteren Verlauf der Rede verlassen die gesamte Rechte und der größte Teil des Zentrums den Saal. Auf den Bänken der Rechten steht man zeitweilig einen oder zwei Abgeordnete.) Meine Herren und verehrte Mitbewohner! (Große Heiterkeit.) Meine ausführlichen Darlegungen sind nur die Folge Ihrer Taktik vom letzten Sonnabend, wo Sie den Abg. Viehnecht nicht reden lassen wollten. Es macht keinen besonderen Eindruck, wenn Sie schon vor einem Sozialdemokraten die Flucht ergreifen. Was soll erst werden, wenn der Massenschritt der Arbeiterbataillone erdröhnt. Dann sind sie gar nicht mehr zu finden. In die Reihen der Berliner Schutzleute Unzufriedenheit und Entrüstung hineinzutragen ist uns nicht gelungen; dem Polizeipräsidenten ist es gelungen. Haben die vorgesetzten Behörden über das Vereinsrecht zu bestimmen, oder nicht vielmehr die Gehege? Militärhaft und Polizeijelb will man uns in Preußen auf die Dauer zumuten. Scharfmacher wie Herr v. Kardorff weisen die Staatsregierung und den König auf einen Weg, auf dem Krone und Szepter Gefahr laufen. Sie unterdrücken das Volk bis zur Verdrückung. Sie wollen die Revolution von oben, und wer das herbeiführt, der ist ein Hochverräter. Der Minister hat einmal die Beamten, die sozialdemokratisch wählen, als Eidbrecher, Lügner und Heuchler bezeichnet. Das ist vollständig unrichtig. Wenn irgendwo Eidbrecher, Heuchler und Lügner sitzen, dann sitzen sie (mit einer Bewegung nach dem Ministerisch) hier! (Stürmische Protestrufe bei der Mehrheit: Beifall bei den Sozialdemokraten.) — Vizepräsident Dr. v. Krause ruft den Redner wegen seiner letzten Bemerkung zur Ordnung.

Unterstaatssekretär Holtz:

Ich möchte scharfe Verwahrung einlegen gegen die Ausführungen, die der Abg. Hoffmann gestern gegen den Minister des Innern gesteuert hat. Wenn ich davon Abstand nehme, diese Auslassung als das zu bezeichnen, was sie ist, und sie zu brandmarken, so tue ich es mit Rücksicht auf die Würde des Hauses und auf die Schranken, die mir parlamentarisch gezogen sind. Welchen Eindruck der Abg. Hoffmann mit seiner Bemerkung erweckt hat, darüber ist kein Zweifel. Das Wort „Verräter“ ist ein Ausdruck des Eids und der Verachtung. (Abg. Hoffmann: Den habe ich auch!) In wie vielen Kreisen des Volkes das Vorgehen des Abg. Hoffmann verurteilt wird, zeigt ein Artikel der „Berliner Volkszeitung“. Darin heißt es: „Wir sind die letzten, die die parlamentarische Redefreiheit beschränken wollen, aber der Anstand muß unter allen Umständen gewahrt werden, und die sozialdemokratische Fraktion der abge-

ten preussischen Kammer sollte darauf sehen, daß solche Entgleisungen vermieden werden.“ Mit dieser vernünftigen Kritik kann ich den Abg. Hoffmann in diesem Punkt verlassen. (Stürmischer anhaltender Beifall. Die darauf folgenden Zwischenrufe des Abg. Hoffmann gehen in den erneuten brausenden Beifallrufen verloren.) Was die übrigen Ausführungen des Vorredners betrifft, so entbehren die Angriffe vollständig jeder Begründung. Seine Ausführungen waren für auswärts stehende Kreise bestimmt. Wenn damit der Eindruck erweckt werden soll, der große Volksmann Hoffmann habe wieder einmal mit seiner oratorischen Leistung die Beamten vernichtet, so überlasse ich die Würdigung derartigen Anschuldigungen dem Urteil des Hauses. (Stürmischer Beifall. Zurufe des Abg. Hoffmann. Rufe rechts: Ruhe! Erneuter lebhafter Beifall.)

Abg. Graf v. d. Groeben (Kons.):

Jundschit spreche ich mein Bedauern darüber aus, daß die Stenographen gestern bis zur späten Stunde ihres Amtes haben walten müssen. Wir sind bereit, an einer Verringerung der Geschäftsordnung dahin zu wirken, daß nach einer gewissen Redezeit das Haus zu befragen ist, ob ein Redner weiter sprechen darf. Der starken Verschuldung der Landgemeinden muß entgegengetreten werden. Wir wollen nicht, daß sich das Reich auf Kosten der Einzelstaaten ausdehnt. Wir widersetzen uns entschieden dem Bestreben der Linken, die die parlamentarische Macht erweitern und die Stellung des Königs schwächen wollen. Wir wollen auch keine Demokratisierung unseres Wahlrechts, wir wünschen, daß der Mittelstand bei den Wahlen maßgebend bleiben soll.

Abg. Fuhrmann (natlib.):

Der Abgeordnete Hoffmann hat die Tribüne mißbraucht. In diesem Mißbrauch der Redefreiheit sehen wir ein unverantwortliches Spielen der Sozialdemokratie mit dem Ansehen des Hauses. (Lebhafter Beifall.) Wir protestieren gegen den Versuch des Vertreters einer kleinen Minorität, die Mehrheit des Hauses zu verhöhnen. Im vorigen Jahre hat hier ein Sozialdemokrat sein eigenes preussisches Vaterland in einer Weise geschmäht, wie das noch in keinem Parlament vorgekommen ist. (Lebhaftes Bravo!) Das einzig Entsetzliche an dieser Debatte ist es, daß sie gezeigt hat, daß zwischen der Sozialdemokratie und dem Bürgertum eine solche Kluft sich befindet, die sich niemals überbrücken läßt. (Lebhafter Zustimmung.) Ich möchte warnen, ab irato die Geschäftsordnung zu ändern. Wir bedauern, daß die Regierung bei Arbeitsfreistellungen nicht immer mit der nötigen Energie für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung eingetreten ist. Wäre das geschehen, dann wäre die Vergeßlichkeit der Arbeitswilligen häufig vermieden worden. Bei den Vorbereitungen zu den neuen Handelsverträgen sollten sich Industrie und Landwirtschaft zusammenfinden. Vor allem möchte ich an die Konservativen die Mahnung richten, die Industriehege zu unterlassen. Die bürgerlichen Parteien müssen zusammenwirken. Das kann aber nur geschehen, wenn sie sich gegenseitig die nötige Achtung entgegenbringen. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Minister des Innern v. Dallwig:

Die Behauptung des Vorredners, daß die Staatsbehörden zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit bei Unruhen nicht immer mit der nötigen Energie eingeschritten seien, kann ich als zutreffend nicht anerkennen. Durch Polizeiverordnungen und durch entsprechende Anweisungen an die Gendarmerie wird das Erforderliche veranlaßt. Es ist erforderlich, daß auch die Arbeitgeber an der Aufrechterhaltung der Ordnung an der Arbeitsstätte mitwirken.

Abg. Herold (Ztr.):

An der Geschlossenheit der Zentrumspartei sollten sich andere Parteien ein Muster nehmen. Ich hoffe, daß sich zur Aufrechterhaltung unserer bewährten Wirtschaftspolitik die Zollmehrheit zusammenfinden wird. Den Antrag auf größeren Schutz der Arbeitswilligen lehnen wir ab, da die Polizei genügend Handhabe hat, die Ordnung aufrechtzuerhalten. In der Ostmarkenpolitik scheint es sich um eine Art Nebenregierung zu handeln. Es ist eine schreiende Ungerechtigkeit, daß das Festungsgesetz immer noch nicht aufgehoben ist. Wir sind es nicht, die den konfessionellen Frieden stören. (Beifall rechts.)

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. v. Kardorff (Freikons.), Honig (Kons.), Adolf Hoffmann (Soz.), Dr. Schroeder (Natlib.) wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Reichstag.

Sitzung vom 12. Februar.

Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung und erteilt nachträglich dem Abg. Bauer (Soz.) einen Ordnungsruf, weil er in seiner gestrigen Rede die Reichsversicherungsordnung als einen Hohn auf den in der kaiserlichen Verfassung vom 17. November 1881 anerkannten Anspruch der Arbeiter auf gesetzliche Gleichberechtigung bezeichnet hatte. Das ist eine Beleidigung des Reichstags und des Bundesrats, die der Reichsversicherungsordnung ihre Zustimmung gegeben haben. (Rufe bei den Soz. Raus! und Unruhe; Sehr richtig! links.) Darauf wird die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern beim Kapitel Reichsversicherungsamt fortgesetzt.

Abg. Fr. (Ztr.) wünschte eine unparteiische Rechtsprechung in Versicherungsstreitigkeiten, hoffte auf Klärung der Rechnungslegung über die Rücklagen der Berufsvereinigungen unter Zuziehung von Sachverständigen in der Kommission und empfahl einen Antrag auf baldige Vereinfachung der erwähnten Rücklagen für den genossenschaftlichen Personalbeitrag und namentlich für das Handwerk. — Abg. Schulenburg (natl.) erklärte sich mit der Reichsversicherungsordnung einverstanden, trat aber für die Zentrumsresolution ein. — Abg. Dörmann (Sp.) meinte, daß man auch mit geringeren Beiträgen hätte auskommen können. — Geheimrat Lurien erklärte, daß die jetzigen Beiträge noch auf neun Jahre gälten, dann würde man nach den gemachten Erfahrungen neue Festsetzungen treffen. — Abg. Siebenbürger (konl.) wies auf die Schikanen bei der Ausführung der neuen Versicherungs-gesetze hin und verlangte mehr Fürsorge für den Mittelstand. — Staatssekretär Delbrück betonte, daß sich die Beschwerden nicht gegen deren Ausführung durch die Provinzial- und Lokalbehörden richteten. Der Reichskanzler habe kein allgemeines Aufsichtsrecht, sondern lediglich die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß die Gesetze grundsätzlich richtig ausgeführt würden. Die Versicherungsordnung müßte sich erst einleben, dann würden auch die Klagen verstummen.

Nach einigen weiteren Ausführungen erklärte Ministerialdirektor Caspar, daß Landrentenstellen zweckmäßig sein könnten. Außerdem der Dienstzeit könnten die Beamten der Reichsversicherungsanstalt sich politisch und religiös frei betätigen. — Freitag: Kurze Anfragen und Weiterberatung.

„Fiasko“ der kaufmännischen Buchführung?

In der Budgetkommission des Reichstags wurde bei fortgesetzter Beratung des Marineetat's regierungsseitig festgestellt, daß sich die kaufmännische Buchführung auf den Werften nicht bewährt habe und daß man daher genötigt sei, zu der alten kameralistischen Buchführung der Beamten überzugehen, die jedoch durch einen kaufmännischen Einschlag verbessert werden würde. In den Jahren 1910 bis 1912 wurden auf der Wilhelmshavener Werft mit der kaufmännischen Buchführung Versuche gemacht. Vom 1. April 1914 ab soll wieder nach der kameralistischen Methode verfahren werden. Der Versuch hat ergeben, daß den Vorteilen der kaufmännischen Buchführung Mängel gegenüberstehen, die zum Teil nicht böslich, zum Teil nur mit einer Mehrarbeit beseitigt werden können, die durchaus nicht im richtigen Verhältnis zu den Vorteilen steht. Bei dem Versuch wurde aber erkannt, welche Mängel für den Werftbetrieb der kameralistischen Buchführung in ihrer jetzigen Gestalt anhaften, und wie sie zunächst zu beheben sind.

Ein Zentrumsredner bemängelte scharf die ablehnende Haltung des Reichsmarineamts gegenüber der kaufmännischen Buchführung, die wohl darin ihren Grund habe, daß die in Betracht kommenden Beamten eine Einbuße ihres Prestiges befürchteten und auch sich nicht neu einarbeiten wollten. Ein weiteres Hindernis bilde der Oberste Rechnungshof. Von dieser ablehnenden Haltung befürchtete Redner eine schädliche Auswirkung auf Industrie und Handel, da sie für den deutschen Kaufmann einen Schlag ins Gesicht bedeute. — Direktor Herz vom Reichsschatzamt verteidigte sich gegen den Vorwurf, als sei der Oberste Rechnungshof aus bürokratischen Gründen gegen die Einführung der kaufmännischen Buchführung. Als der Reichstag seinerzeit verlangt habe, mit dieser Art Buchführung einen Versuch zu machen, sei das freudig begrüßt worden. Nach den Dienstvorschriften für den Obersten Rechnungshof habe dieser die Pflicht, die Nachweise über Einnahmen und Ausgaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Es habe sich nun ergeben, daß dies bei der kaufmännischen Buchführung nicht ohne weiteres durchführbar, bei der kameralistischen aber jederzeit möglich sei. Redner verwies auf die Denkschrift. Auch Staatssekretär Dernburg sei nach dem Prüfungsergebnis der Trennungsgesellschaft zu der Überzeugung gekommen, daß die Einführung der kaufmännischen Buchführung für die Kolonien nicht möglich sei. Ueber keine Erfahrungen werde der Oberste Rechnungshof noch nähere Darlegungen geben. Einen Schritt sei man schon weiter gekommen, indem jetzt kameralistische Buchführung mit kaufmännischem Einschlag stattfinde.

Ein nationalliberaler Abgeordneter betonte, die Hauptsache sei, Erziehung der unständlichen kameralistischen Buchführung durch ein möglichst einfaches praktisches System und schlug vor, Intendantenbeamte zum Studium des praktischen Betriebs der kaufmännischen Buchführung in Privatbetrieben auf längere Zeit zu entsenden. Vielleicht führe auch ein Preisausschreiben über eine geeignete Buchführungsart beim Werftbetrieb zu einem guten Ziel. Es sei ja verständlich, daß der Chef des Generalstabes Schilinski zum Nachfolger Suchomlinow ausersuchen sein. Im März soll die Ernennung Suchomlinow zum Votschafter in Paris erfolgen. Der neue Ministerpräsident Goremykin will seinen Antrittsbesuch beim Präsidenten Poincaré bald abhalten. Der

gar nicht recht an den Betrieb herangelassen habe. Admiralsratarm Harms vertritt sich von einem Preisausschreiben nicht viel, da schon ein Jahr hindurch in der gewünschten Richtung angestrengt gearbeitet worden sei. Der bisherige Versuch ist ganz wertvoll gewesen. Man hat dadurch Erfahrungen für die Zukunft gesammelt und wird auch noch zu neuen Erfahrungen gelangen. Die Beamten haben nicht nur keinen Widerstand geleistet, sondern freudig mitgearbeitet. Nur der Heranziehung von jungen Kaufleuten ist ein gewisser Widerstand erwachsen. Aber auch dieser Versuch wird fortgesetzt. Der Berichterstatter wünscht die kaufmännische Ausbildung der Werftbeamten. Admiralsratarm Harms sagt möglichst vollständige Heranziehung der geübteren Kaufleute zu, worauf sich die Kommission auf morgen vertagt.

Vorher erledigte die Kommission die Ausgabebüchel des Etats. Dabei wurde die Forderung für den Bau einer Offizierskaserne in Kiel trotz dringender Befürwortung durch Staatssekretär v. Tirpitz mit großer Mehrheit abgelehnt.

Deutschland.

— (König Ludwig und die Arbeitslosen.) König Ludwig von Bayern spendete aus Stiftungsmitteln 100 000 Mark für die von der Münchener Stadtverwaltung eingeleitete Sammlung zugunsten der Arbeitslosen.

— Die Zabrern-Kommission des Reichstages wird am Dienstag zur Beratung des Fortschritts-Antrages über die Regelung des militärischen Waffengebrauches zusammentreten. Die Behauptung, die Regierung verschulde die Verzögerung und verleihe überdies den Reichstag, indem sie keinen Vertreter in die Zabrern-Kommission sende, ist grundlos. Der Reichskanzler hat bereits zur Plenarberatung des Antrages erklären lassen, daß die Regierung bei Initiativanträgen des Reichstags sich gewohnheitsmäßig nicht vertreten lasse, und daß es sich bei dem vorliegenden Antrage überdies um Dinge handle, für die nicht die Gesetzgebung, sondern die kaiserliche Kommando-gewalt zuständig sei.

— (Gegen die Dauerreden.) Zwischen den bürgerlichen Parteien des Preussischen Abgeordnetenhauses sind Verhandlungen im Gange, die darauf abzielen, die bisherige unbeschränkte Redefreiheit zu begrenzen. Zentrum und Nationalliberale sind geneigt, den einzelnen Rednern zwei Stunden Redezeit zu bewilligen, während die Konserverativen die Redezeit auf eine Stunde festsetzen und danach das Haus befragt wissen wollen, ob es den Redner noch länger anhören will.

— Zur Schaffung von kleinen und mittelbäuerlichen Betrieben beantragt die nationalliberale Fraktion des Abgeordneten-hauses, der Staatsregierung einen Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, um Staatsdarlehen zum Erwerb und zur Einrichtung von kleinen und mittelbäuerlichen Betrieben in Landkreisen zu gewähren. Das Staatsdarlehen beträgt bei einem Stellenwert bis zu 10 000 Mark neun Zehntel dieses Stellenwertes. Uebersteigt letzterer 10 000 Mark, so beträgt das Staatsdarlehen sechs Zehntel des überschüssigen Betrages. Der Antragsteller muß zur selbständigen Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes geeignet und im Besitz eines ausreichenden Vorratens an Saatgut sein.

— Ueber die Zukunftsfrage in Schaafhausen ist dem preussischen Herrenhaus ein Gesetzentwurf zugegangen, der einen Teil der Maßnahmen bildet, die auf allen Gebieten der Verwaltung zur Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges getroffen werden. Daneben sollen auch auf dem Gebiete des Privat-unterrichts und des Privatwohlseins neue Kontrollen eingeführt werden.

— Ein Gesetzentwurf über das Waffentragen und den Handel mit Waffen, der nicht nur eine Beschränkung des Verkehrs, sondern auch des Handels mit Waffen verlangt, wird trotz des Protestes der Waffenindustrie dem Reichstage nach einer Mitteilung der Regierung in der Stutgarter Kammer noch in dieser Session zugehen. Sollte ein Reichsgesetz nicht zustande kommen, so wird Württemberg, das noch immer unter dem Einbruch der Schreckenstat des Massenmörders Wagner steht, in der Angelegenheit selbständig vorgehen.

— (Ein gefährlicher Flugplatz.) Anlässlich des letzten, so ernst verlaufenen Aeroplan-Zusammenstoßes auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin hat die Generalinspektion des Militärverwehrens den Offizieren das Fliegen auf diesem Plage so lange verboten, bis seitens der Gesellschaft, der der Flugplatz gehört, eine andere Flugplatzordnung getroffen worden ist, die eine größere Sicherheit gewährleistet. Die Militärverwaltung wünscht auch besonders eine Vermehrung des Sanitätspersonals.

Ausland.

Frankreich.

— (Die Krankheitsepisode im französischen Meer.) Kein Tag vergeht, ohne daß neue Todesfälle aus den von der Epidemie ergriffenen französischen Garnisonen gemeldet werden. So ist jetzt auch im 121. und 147. Infanterie-Regiment Genickstarre konstatiert worden. In der Garnison Le Mans befinden sich nicht weniger als 242 Soldaten im Militärlazarett, die von der Seuche befallen sind. Im 108. Infanterie-Regiment sind 5 neue Todesfälle zu verzeichnen.

Russland.

— Die russische Ministerkrise hat sich nicht auf den Ministerpräsidenten Koldobin beschränkt, sondern auch den Kriegsminister Suchomlinow in ihren Strudel hineingezogen. Der Rücktritt dieses Ministers soll unmittelbar bevorstehen und der Chef des Generalstabes Schilinski zum Nachfolger Suchomlinows ausersuchen sein. Im März soll die Ernennung Koldobins zum Votschafter in Paris erfolgen. Der neue Ministerpräsident Goremykin will seinen Antrittsbesuch beim Präsidenten Poincaré bald abhalten. Der

Termin wird nach dem Pariser Besuch des englischen Königspaares im April festgesetzt werden.

Zur Ministerkrise meldet ein Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“: Die Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten ohne Portefeuille ist gleichbedeutend mit der Befestigung dieses für die Kontrolle der Exekutiv durch die Reichsduma wesentlichen Postens. Dieser Auffassung entspricht auch die Erregung, welche der gegenwärtige Wechsel hervorruft. Man redet von einem Staatsstreich. Goremykin, der mit Hartwig in Belgrad sehr befreundet ist, soll dessen Kandidatur für den Posten als Minister des Innern befürworten und Aussicht auf Erhöhung beim Zaren haben.

— (Der Butilow-Zwischenfall erledigt.) Blättermeldungen zufolge kann der Zwischenfall in den Butilow-Werken als abgeschlossen betrachtet werden. Die französischen und die russischen Finanzleute haben sich vereinigt und werden je zur Hälfte die zur Kapitalbeschaffung notwendigen Fortreibungen vorstehen. Das Kapital wird um 34 Millionen Rubel vermehrt werden. 13 Millionen Rubel werden zur Aktienrepräsentation und 15 Millionen durch Obligationen. Ein Teil des Geldes wird zum Kauf der Newy-Werke dienen. Wenn eine Emission der neuen Aktien und Obligationen stattfindet, so wird dies nur auf dem Pariser Markt geschehen.

Vom Balkan.

— (Bulgarisch-rumänischer Grenz-zwischenfall.) An der neuen bulgarisch-rumänischen Grenze hat sich ein blutiger Zusammenstoß zwischen beiderseitigen Grenztruppen zugetragen, der bei der neuerdings wieder herrschenden gereizten Stimmung auf dem Balkan leicht Konflikte zeitigen kann. Meldungen aus Rufschnid besagen, daß es an der neuen Dobrußagrenze bei Kemanlar aus bisher unbekannten Gründen zwischen bulgarischen und rumänischen Grenzsoldaten zu einem Grenzkampf gekommen sei, in dessen Verlauf vier rumänische Reiter erschossen und ein bulgarischer Soldat verwundet wurde. Wie behauptet wird, hätte eine rumänische Reiterpatrouille bulgarische Bauern auf bulgarisches Gebiet verfolgt und sei auf Anruf des bulgarischen Grenzpostens nicht stehen geblieben.

— König Nikola von Montenegro hat der Thronrede, mit der er soeben in Cetinje das Landesparlament eröffnet, die ihm eigene poetische Fassung gegeben. Mit hohem Schimmer feierte er die Heldentaten der Montenegrier in den jüngsten Kriegen. Das heilige Feuer der Eintracht errang uns den Sieg. Unsere Erwerbungen sind bedeutend, obwohl sie durch die Entziehung Stutars vermindert wurden. Diese Wunde brennt unheilbar in den Herzen. Aber es war nicht nur eine Hand, es waren ihrer viele, die uns Stutars nahmen. Da mußten wir um der Erhaltung des Friedens und des eroberten Gebietes willen zu-rückweichen. Der König schloß mit einem Appell an das dauernde Zusammenarbeiten.

Westfalen u. Rheinland.

(2) Dortmund, 13. Febr. (Verschiedenes.) Der Ausbau der Reichs- und Staatsgefängnis- gebung hat in den letzten Jahrzehnten den Umfang und die Bedeutung der Aufgaben der Verwaltungsbehörden außerordentlich gesteigert. In besonderem Maße trifft dies für die kommunalen Verwaltungsbehörden zu, denen neben ihren zahlreichen Aufgaben als Selbstverwaltungsbehörden bekanntlich ein großer Teil der staatlichen Verwaltungsgeschäfte obliegt. Da außerdem die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinden diese vor immer neuen Aufgaben gestellt hat und auch weiterhin stellen wird, treten an die Gemeindebeamten sowohl in praktischer wie in theoretischer Hinsicht immer größere und vielfältigere Aufgaben heran. Mit der dadurch steigenden Belastung der höheren Beamten muß notwendigerweise im Sinne einer zeitgemäßen Geschäftsvereinfachung die Uebertragung weniger wichtiger Geschäfte auf mittlere Beamten zunehmen. Nur noch gut ausgebildete und fachlich für ihren Beruf ausgestattete Beamte werden deshalb in stande sein, diesen gesteigerten Anforderungen zu genügen. Viele Verwaltungen haben zur Ausbildung und Fortbildung der Vorwörter und Beamten Unterrichtskurse eingerichtet. Verschiedene Städte anderer Provinzen sind mit der Einrichtung von Verwaltungsbeamtenschulen mit vollem Tagesunterricht unter Zugrundelegung eines vorher festgelegten Lehrplanes vorange-gangen, um ihren eigenen Vorwörtern und denen anderer Verwaltungen eine planmäßige, theoretische und praktische Berufsausbildung zu geben. Die Stadt Dortmund wird zu Beginn dieses Jahres ebenfalls eine Verwaltungs-beamtenschule errichten. Manche Beamten- anwärter aus der näheren Umgebung wird es möglich sein, unter Verlegung der Straßenbahn und Eisenbahn ihre bisherige Wohnung beizubehalten, so daß ihnen durch den Besuch der Schule verhältnismäßig geringe Kosten entstehen. Schulordnungen, aus denen alles Nähere über Ziel und Lehrplan der Schule, Aufnahme der Schüler, Schulgeld usw. ersichtlich, stellt der Magistrat Dortmund gern zur Verfügung.

Von den 7 bei dem Unglück auf Beche „Minister Adenbach“ verletzten Bergleuten, die im Krankenhaus zu Brambauer untergebracht waren, sind 3 soweit hergestellt, daß sie entlassen werden konnten. Der Zustand der 4 übrigen ist derart, daß auch sie ihre vollständige Arbeitsfähigkeit voraussichtlich wieder erhalten werden.

Die Kriminalpolizei verhaftete den Elektrotechniker Nikolaus Koch, den Hausdiener Johann Threska und den Kellner Fritz Kalling, die bei einem Kupferstich-einen Sauerstoffapparat gestohlen hatten, anschließend um Geldschrank diebstähle vor-zunehmen. Alle drei sind geständig, außerdem in einem Straußenerberggeschäft auf dem Westfälischen Weg für 2500 M. Federn und in einem Schneidergeschäft für 400 M. Wertgegenstände

gestohlen zu haben. Ein Einbruch in einem Uhrengeschäft wurde vereitelt.

Auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verurteilte die Straf-kammer gestern den Kaufmann Nathan Silberberg von hier zu 250 M. Geldstrafe und der Veröffentlichung des Urteils. Der Angeklagte soll durch Anzeigen den Einbruch eines besonders günstigen Angebots erweckt haben, das bei einem Publikum irreführend wirken konnte. U. a. kündigte Silberberg den Verkauf von Mahanzigen für 15 M. in feinsten Ausführung an. Die Strafanzüge waren von der hiesigen Schneiderei ausgegangen.

Waltrop, 13. Febr. Tot neben dem Schienen der Eisenbahn wurde der Streckenwärter Meier von hier aufgefunden. Ein Bein war vollständig abgefahren, der Körper, besonders der Kopf, wies sehr schwere Verletzungen auf. Der Un glückliche ist vermutlich von einem Zug angefahren und tödlich verletzt worden.

! Haspe, 13. Febr. Ein frecher Raubüberfall wurde in der Montag-Nacht gegen 1/3 Uhr auf der Heferstraße verübt. Als der Kellner Paul Schimmering von hier auf dem Heimweg begriffen war, wurde er von zwei fremden Männern gepackt und zu Boden gedrückt. Während der eine Kerl ihm Kopf und Arme festhielt, raubte der andere ihm einen 50-Mark Schein sowie einige Groschen aus der Tasche. Die Kerle verließen dem Ueberfallenen mehrere Stiche in die Wade und verletzten ihn durch einen Schuß unterhalb des rechten Knies. Die Mäuler sind unerkannt geblieben.

Bochum, 13. Febr. (Im Gefängnis erhängt.) Im September vor. Jahres wurde der italienische Maurer Widale in Hattingen wegen Körperverletzung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Nachdem B. die Strafzeit auf etwa 4 Wochen verbüßt hatte, hat er sich jetzt im Zentralgefängnis aus unbekannten Gründen erhängt.

(?) Reddinghausen, 13. Febr. (Zusatz.) Erziehungsrats irrtümlich geworden.) Ueber ein trauriges Vorkommen wird aus dem Statthalter Reddinghausen-Bez. berichtet. Ein dort wohnender jugendlicher Arbeiter, der die Grubenarbeit aufnehmen wollte, verfuhr in diesen Tagen auf der Beche „König Ludwig“ seine erste Schicht. In der Nähe der Arbeitsstelle des jungen Mannes plötzlich ein Sprengschuß abgegeben wurde, schrie er sich dieser so sehr, daß er irrtümlich eine Verletzung in dem Befinden des Bebauerten Menschen trat nicht ein und so war schließlich genötigt, ihn dem Krankenhaus zu überweisen.

Münster, 13. Febr. Eine schwere Gas-explosion entstand in der Wirtschaft Peter auf der Wolbedersstraße. Bereits seit mehreren Stunden hatte sich im Hause ein starker Geruch bemerkbar gemacht, dessen Ursache ausforschenden sich der Wirt mit einem offenen Licht in den Vorkeller begab. Raum hatte die Tür geöffnet, als eine fürchterliche Explosion erfolgte, die die Gäste oben in dem Schankraum zu Boden warf. Peters selbst erlitt schwere Brandwunden und fand Aufnahme im Krankenhaus.

Elberfeld, 12. Febr. Ein größerer Diebstahlprozeß, der im Buppertal großes Aufsehen erregte, beschäftigte einen ganzen Tag die Strafkammer. Angeklagt des Diebstahls war das Gesch. zur Sicherung von Bauforderungen der unterlassenen Buchführung und der Verschönerung war der Baunternehmer Ad. Bornscheuer aus Wachen, ein außer-gewöhnlicher Bauhandwerker. Ohne einen Sellen Geld, ließ sich B. als Unternehmer nieder und es nach zwei Jahren verbrachte, übernahm er sein Geschäft seiner Frau und baute lustig weiter. In dem Kaufmann Lemmer fand er einen Geldmann, der ihm gegen Wechsel seiner Frau die auch nichts befaß, die nötigen Gelder zum Bau mehrerer Häuser gab. U. unterzeichnete B. Papiere, worauf sie dem Bornscheuer jebe Baugern in Geld umwandelte. Die Arbeiter wurden von B. bezahlt, die meisten Handwerker indessen nicht, und als die ganze Geschichte eines Tages zusammenbrach, geriet nicht nur auch Lemmer zum Entsetzen vieler in Konflikt, sondern es folgten auch noch mehrere Handwerkerklagen zusammen. B. hatte viel mehr Geld erhalten, als er für Bauwerke ausgegeben hat, dieses Geld und seine anderen „Nebenverdienste“ verbrachte in Bars und anderen Lokalen, in denen Stammgast war. Er gab in einem Abend hundert Mark aus. Für die Kläubiger werden gänzlichsten Falle 10 Prozent herauskommen. Bornscheuer, gegen den noch ein anderes größeres Strafverfahren schwebt, wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verhandlungsbeteiligten viele Interessenten bei.

Memmels, 13. Febr. (Geldstrahlung.) Bei der hiesigen Firma Franz Milser Kaiserplatz haben Einbrecher in der Nacht zum Geldschrankschlüssel, der dem Inhaber ein einiger Zeit gestohlen worden war, den Geldschrank geöffnet und etwa 3000 Mark in Geld geraubt. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Quisburg, 13. Febr. Wegen Verbrechen im Ante hatte sich vor dem Schwurgericht 32 Jahre alte Postassistent Fritz P. zu verantworten. Pollack steht seit 1900 den Diensten der Post. Er ließ sich bereits mehrere kleinere Verletzungen zufügen kommen wurde deshalb disziplinarisch bestraft. seinem Gehalt von 2300 Mark kam er aus. Im November hielt er Postanweisung, die ihm eingekassiert wurden, zurück, und wendete die Gelder für sich. Im ganzen umschlug er 259,40 Mark. Als er die Gelder erfassen konnte, kamen die Unterschlagungen heraus. Bei einer Hausdurchsuchung fand man ein Postpaketanweisung, die er zurückgehalten hatte. Pollack gestand seine Verbrechen. Er wurde zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde ihm die Befähigung ein öffentliches Amt zu bekleiden, auf Dauer von 2 Jahren aberkannt.

Düsseldorf, 13. Febr. (Kompagnie gestohlen.) Bei der hiesigen zweiten Schiffer-Kompagnie wurde aus dem Wachtlo die Kompagniefasse mit 1200 M. Wachtlo gestohlen. Die wachhabenden Wachen wurden in Haft genommen. Sie traten, den Diebstahl begangen zu haben.

Düsseldorf, 12. Febr. Die Vorlage über die Errichtung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt wurde in der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtages einstimmig angenommen.

Münster, 13. Febr. (Selbstmord auf der Polizeiwache.) Der 19 Jahre alte Handlungsgehilfe Theodor Franzen, der in einem hiesigen Kolonialwarengeschäft angestellt war, hatte sich in seiner Stellung Unzufriedenheit und Unterdrückung zu schreien kommen lassen. Als er auf der hiesigen Polizeiwache vernommen werden sollte, zog er plötzlich einen Revolver und schoss sich eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot.

Köln, 13. Febr. (Herabsetzung der Fleischpreise.) Die Kölner Fleischhändler-Gesamtheit hielt hier eine außerordentliche Generalversammlung ab mit dem einzigen Gegenstand der Tagesordnung: Herabsetzung der Fleischpreise. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Da es den Anschein gewinnt, als wenn die Viehpreise jetzt etwas zurückgehen, beschließt die Versammlung, für die den Hauptkonsum der werktätigen Bevölkerung bildenden Fleischstücke von Ochsen und Kühen, jedoch mit Ausnahme der bevorzugten Stücke, einen Fleischabschlag von 5-10 Pfg. für das Pfund einzutreten zu lassen.

Köln, 12. Febr. (Kind verbrannt.) In der Wohnung des Arbeiters Gueller im benachbarten Efferen spielte, während die Eltern zur Arbeit waren, das vierjährige Stöhnchen mit Blühbölzchen. Die Kleider des Kindes fingen Feuer, und das Kind verbrannte, ehe man ihm Hilfe bringen konnte.

Köln, 13. Febr. Eine exemplarische Strafe verhängte die Kölner Strafkammer gegen den Silberputzer Smerck, der, obwohl des Fahrens unkundig, in Gesellschaft eines Wagens und einiger Freunde eine Automobilfahrt durch Köln und Bonn unternahm. Hierbei fuhr das Fahrzeug mit einem Gemütskranken zusammen und wurde vollständig zertrümmert. Das Mädchen wurde aus dem Wagen geschleudert und gräßlich verwundet, so daß er bald darauf verstarb. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängnis.

Köln, 13. Febr. Hier erschoss sich der Kaufmann Lambert in einem Anfall von Geistesumnachtung.

Koblenz, 13. Febr. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Gustav Bösch wegen einer Anzahl Verbrechen gegen §§ 175 und 176,3 zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust.

Koblenz, 12. Febr. (Opfer des Eises.) Gestern morgen sind zwei Knaben auf dem morosen Eise der Rheinlande eingebrochen. Der 14jährige Sohn eines Straßenbahnfahrers ist ertrunken; der andere konnte gerettet werden.

Trier, 13. Febr. Bischof Norum von Trier ist in Luxemburg bei Bischof Koppes zu einer Besprechung mit Weihbischof von Gachling von Baderborn zusammengetroffen.

Aus aller Welt.

Die drahtlose Verbindung Berlin-New York. wurde bekanntlich schon vor einiger Zeit durch einen Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Präsident Wilson „eingeweicht“. Jetzt benutzen auch verschiedene große Zeitungen Berlin und New York die Einrichtung, um Telegrammtelegramme auszutauschen. 6400 Kilometer überbrückt der elektrische Funke.

Der Ehrentag des alten Leibkutschers. Am Montag begeht der über 70 Jahre alte Leibkutscher Johann Sader in Berlin, der Zeuge der beiden Revolutionen auf den alten Kaiser Wilhelm war, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Bei beiden Attentaten hat Sader den Kaiser gefahren und durch sein entschlossenes Eingreifen zur Festnahme der Täter beigetragen. Der alte Leibkutscher versteht jetzt den Posten eines Aufsehers im königlichen Marstall zu Charlottenburg.

Mit Tuberkulosebazillen geimpfte Tiere geküht. Aus dem Institut für medizinische Diagnostik von Dr. Klotz am Schiffbauerdamm in Berlin wurden Montag nach von noch nicht ermittelten Einbrechern etwa dreißig Meerschweinchen und Kanarienvögel, die geimpft waren, entwendet. Zurzeit befinden sich in dem Institut hundert Meerschweinchen und Kanarienvögel, von denen etwa 30 meistens auf Tuberkulose hin geimpft sind. In der Nacht drangen nun Einbrecher in die Räume des Instituts und hielten sich aus den Einzelkäfigen die geimpften Tiere, während sie die ungeimpften zurückließen. Die übrigen Wertgegenstände, die sich im Institut befinden, blieben ebenfalls unberührt. Die Leitung des beschlossenen Instituts nimmt an, daß es sich um den Raub eines entlassenen Dieners handelt.

Furchtbare Familientragödie.

Ein furchtbares Familiendrama hat sich Mittwoch früh in Altona abgespielt. Der Arbeiter Krastinski erschlug 3 seiner 5 Kinder im Alter von 8, 6 und 4 Jahren mit einem Beil und erhängte sich darauf. Die Tat wurde entdeckt, als seine Zante die Kinder besuchen wollte. Krastinski hatte seine Frau fortgesetzt mißhandelt. Diese wollte sich, als es in der Nacht zum Sonntag wieder zu einem Streit kam, an einem Seil auf die Straße hinablassen, stürzte aber aus der Höhe des ersten Stockwerkes ab und trug schwere Verletzungen davon, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die Ackerzweimengen im deutschen Rheingebiet sind ungleich enger Natur wie die durch die vor einiger Zeit an der holländischen Küste angerichteten Springflut-Schäden. Es wurden in den letzten Tagen im Rheingebiet durch Windstöße etwa dreihundert Menschen aus Lebensgefahr gerettet und etwa

150 Stück Vieh geborgen. Zurzeit sind 1000 Tiere damit beschäftigt, 1500 Menschen, die durch Reueis vom Lande abgeschnitten sind, Lebensmittel zuzuführen. Der Schaden ist dadurch so groß, weil vielen Bauern und Viehhaltern der gesamte Viehbestand ertrunken ist.

Grubenunfall. Im Eisenbergwerk Esfeld bei Kassel ereignete sich ein schwerer Unfall. Gewaltige Gesteinsmassen stürzten im Innern des Schachtes nieder und begruben eine Anzahl Bergleute bei der Arbeit. Der Bergmann Heinrich wurde getötet. Mehrere andere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Nach vieler Mühe gelang es der Rettungsmannschaft, die Verunglückten zu bergen.

Ein neuer Streich der Stimmrechtswörter. Der Türhüter im Hause von Arthur Chamberlain fand Donnerstag morgen eine mit Pulver gefüllte Gasbombe und einer Zündschnur, die durch eine Lampe hatte entzündet werden sollen, die allerdings ausgegangen war. In der Nähe lag eine Postkarte an den Minister des Innern, anscheinend von Frauenkleidern her stammend, mit der Bemerkung, daß der Kriegszustand fortbesteht.

Das Maschinengewehr im Aeroplan. Auf dem französischen Militärflugplatz Villacoublay stieg zum ersten Male ein mit einem Maschinengewehr ausgerüsteter Aeroplan auf und nahm Schießübungen vor. Wie diese ausgefallen sind, wird nicht berichtet; Pariser Blätter melden nur, daß das Maschinengewehr die Gleichgewichtslage des Aeroplans in keiner Weise störte.

Kleine Chronik.

In dem Flug Barmelins über den Mont Blanc wird noch gemeldet: Barmelin überflog den Mont Blanc in einer Höhe von 5300 Metern. Er war zunächst bei Courmayeur am Fuße des Mont Blanc niedergegangen, dann aber wieder aufgestiegen und bis Vosta geflogen. Als die Menge den Apparat am Horizont erscheinen sah, wurde sie von unbeschreiblicher Begeisterung ergriffen. Wegen starken Nebels flog Barmelin nicht programmäßig direkt nach Turin, sondern ging im Gleitfluge schon in Vosta nieder. Zum Überfliegen des Mont Blanc hatte er 1½ Stunden gebraucht. Die Menge leistete dem halberstarrten Flieger bereitwillig Hilfe.

Wie der „Braunschweigischen Landeszeitung“ von wohlunterrichteter Seite aus Straßburg gemeldet wird, hat Oberst von Reuter außer den bereits gemeldeten Glückwünschen anlässlich seiner Freisprechung auch über 30 000 Briefe, Postkarten und Telegramme belebigen und schmeichlichen Inhalts aus Elsaß-Lothringen zugesandt erhalten.

In Beuthen wurde der 23jährige Agent Gornitz durch den Scharfrichter Schwick aus Breslau hingerichtet. Gornitz hatte am 8. März v. J. die Eheleute Dylla ermordet.

Neueste Nachrichten

Gefährliche Landung.

H Berlin, 13. Febr. Als gestern nachmittag der Oberleutnant Barnick vom Inf.-Regt. Nr. 52 einen Übungsflug in die Umgebung von Johannisthal unternahm, blieb in der Nähe des Bahnhofs Oberpreze infolge eines Defekts plötzlich der Motor seiner Rumpflerlaube stehen. Dem Offizier blieb in dieser kritischen Lage keine Zeit, einen passenden Landungsplatz zu wählen. Er ging in seinem Gleitfluge nieder und geriet mit seinem Apparat in die Wipfel des Adlershofer Waldes. Dadurch wurde der Absturz so gemildert, daß Oberleutnant Barnick mit ganz unbedeutenden Hautabschürfungen davonkam. Sein Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Ein deutscher Dampfer gestrandet.

H Ruzharen, 13. Febr. Der Hamburger Dampfer „Gretchen Moeller“ ist angeblich vor Südeiber gestrandet. 8 von hier ausgelaufene Hilfsdampfer machten bisher vergebliche Rettungsversuche.

Grosse Steuerhinterziehungen.

H Neustadt a. d. Haardt, 13. Febr. Große Steuerhinterziehungen sind hier festgestellt worden. Der kürzlich verstorbene Rentner Emil Wolff hat ein Vermögen von 1½ Millionen hinterlassen, das bisher nicht versteuert worden war. Die Erben sollen nun für 20 Jahre die hinterzogene Steuer nachzahlen. Sie wollen für sich jedoch den Generalpardon in Anspruch nehmen. Die Entscheidung darüber, ob der Generalpardon auf solche Fälle in Anwendung gebracht werden kann, steht noch aus.

Neue Gesetze für die Reichslande.

H Straßburg, 13. Febr. Wie mehrere elsass-lothringische Blätter mitteilen, soll die Reichsregierung beabsichtigen, in diesem Jahre noch im Reichstage die schon früher erwähnten Gesetze über Vereins- und Versammlungsrecht in Elsaß-Lothringen und ferner einen Gesetzentwurf, der sich gegen die in Elsaß-Lothringen in französischer Sprache erscheinenden Zeitungen richtet, vorzulegen.

Schwere Unruhen im Kongogebiet.

H Brüssel, 13. Febr. Hiesige Blätter veröffentlichten eine Nachricht aus Dimar, wonach im belgischen Kongo schwere Unruhen ausgebrochen sind. Im Kassa-Distrikt soll ein Richter von Eingeborenen des Kaka-Stammes erschossen worden sein. Drei weiße Soldaten wurden während des

Kampfes, der den ganzen Tage wütete, getötet und 45 Eingeborenen verlegt. Die Regierung hat eine militärische Expedition vorbereitet.

Das Schicksal der Bettlerin.

H Brüssel, 13. Febr. Eine Bettlerin, die einen kranken Mann und 6 hungrige Kinder zu ernähren hat, überbrachte eine Bittschrift in das Schloß. Als sie das Palais wieder verließ, sah sie das Automobil der Königin nahen. Sie warf sich vor demselben zu Boden und es wäre ein Unglück geschehen, wenn der Chauffeur nicht noch rechtzeitig hätte bremsen können. Die Königin wurde durch den Aufmerksam und beugte sich aus dem Wagen. Die Bettlerin ergriff die Hand der Königin, die sie nicht wieder los ließ, da sie von einem Weintrampel befallen wurde. Als sie schließlich ihre Lebensgeschichte vorgetragen hatte und ihr von der Königin Hilfe versprochen worden war, ging sie vor Freude erregt weiter, achtete aber nicht auf die Straßenbahn und wurde überfahren. Sie mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, doch den Jüngern wird die erbetene Hilfe zu Teil werden.

Die Epidemie im französischen Heere.

W Paris, 13. Febr. Mehreren Blättern zufolge hat der Gesundheitszustand der Truppen, über den in der heutigen Kammer Sitzung auf Veranlassung der Sozialisten eine Interpellation stattfinden wird, namentlich in den Garnisonen an der Ostgrenze eine Verschlimmerung erfahren. Im Militär-Krankenhause von Nancy befinden sich jetzt 500, in Toul 800 und in Lunville 125 Kranke. Wie die „France militaire“ meldet, hat das Kriegsministerium verschiedene Maßnahmen zur Hebung des Gesundheitszustandes in der Armee beschossen, darunter bessere Heizung in den Kasernen und wärmere Bekleidung der Mannschaften. Außerdem soll zahlreicher Urlaub gewährt und schwächliche Soldaten entlassen werden.

Ein kühner Fallschirmabsturz.

H Paris, 13. Febr. Ein gewaltiges Fallschirmexperiment hat gestern nachmittag im Aerodrom von Juvisy stattgefunden. Der Flieger d'Ors nahm, mit einem von ihm erfundenen Fallschirm versehen, auf einem kleinen Sitz unter dem einen Flügel eines Deperdussin-Eindeckers Platz, den sodann der Aviatiker Lemoine in die Lüfte entführte. In 3000 Meter Höhe angelangt, beschrieb Lemoine einen Kreis, worauf d'Ors von seinem Sitz absprang. Der Fallschirm ist eine Art ventianischer Laterne, die zum Teil aus Seide hergestellt ist und oben mit einer Haube abschließt. Der Fallschirm öffnete sich sofort und d'Ors erreichte nach 39 Sekunden den Erdboden, ohne beim Aufschlagen zu Schaden zu kommen. Wie erinnert, wurde ein ähnliches Experiment bereits von Pegoud durchgeführt, der seinem Eidecker während des Fluges entstieg und sich mittels Fallschirm hinabließ.

Bulgarisch-türkische Militärkonvention.

H Petersburg, 13. Febr. Die „Tscherna Bremeja“ teilt mit, daß am 12. Januar eine Militärkonvention zwischen Bulgarien und der Türkei unterzeichnet worden sei. Die vertragsschließenden Mächte verpflichten sich, ihre gegenseitigen Interessen zu wahren, u. garantieren die Unverletzlichkeit ihrer Grenzen. Ein Ueberfall auf eine der beiden Mächte seitens mindestens zweier Balkanstaaten gilt als casus belli. Im Falle eines Krieges haben die türkischen Truppen freien Durchzug durch das bulgarische Territorium. Bulgarien verzichtet auf die Geltendmachung weiterer Ansprüche auf die Megädis. Konflikte zwischen beiden Mächten sollen durch ein Schiedsgericht aus Vertretern beider Mächte geschlichtet werden.

Grimmige Kälte in Nordamerika.

H New York, 13. Febr. Der strenge Frost im ganzen Osten fordert viele Opfer. Der Verkehr stockt stundenlang. Durch zahlreiche Fremde wird die Not der Bevölkerung noch gesteigert.

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.)
Kamen, 14. Febr. (Ohrmann-Konzerte.) Am heutigen Samstagabend wird den musikalischen Bewohnern unserer Stadt ein hoher musikalischer Genuß geboten werden. Herr Ohrmann denkt im Bergheimischen Saale ein Konzert unter Mitwirkung einer Pariser Sängerin und des Soliquartetts des Dortmunder Lehrergesangsvereins zu veranstalten. Der Name Ohrmann ist den Kamern nicht fremd. Durch mehrere Konzerte, in denen auch eigene Kompositionen zum Vortrag kamen, durch die Ausführung des Weihnachtsoratoriums von Müller, durch seine bedeutende Klavierschule auf dem Klavier wurde Herr Ohrmann, als er noch als Lehrer in Kamen tätig war, weiten Kreisen in Stadt und Land bekannt. Nach seinem Fortgang von hier widmete sich Herr Ohrmann dem Studium des Kammermusikspiels und zwar mit folchem Erfolge, daß er nach den Konzertsitzungen aus Berlin, Prag, Halle Dort-

mund jetzt zu den bedeutendsten Vertretern dieses Instrumentes gezählt werden darf. So schrieb die Musikpädagogischen Blätter aus Berlin: Der Harmonium-Virtuose Ohrmann zeigte sich als Meister seines Instruments. Der Gen.-Mus. für Halle schrieb: Unter dem meisterhaften Spiel des Herrn Ohrmann wurden die Vorträge auf dem Harmonium zu hohen künstlerischen Genüssen. Die „Bohemia“ berichtete aus Prag: Alle die ausnehmenden Eigenschaften des Kammerharmoniums wurden durch die meisterhafte Behandlung, die ihm Ohrmann angedeihen ließ, ins vorteilhafteste Licht gesetzt. Das Blatt nennt den Künstler zum Schluß einen feinsinnigen Musiker von Bildung. Die Sopranistin Gaby Rusch-Montingere, Paris, wird französische und deutsche Lieder zum Vortrag bringen. Nach dem großen Erfolge, mit welchem das Dortmunder Quartett vor 1½ Jahren im „Schützenhof“ konzertierte, erübrigt es sich wohl, etwas zum Lobe dieser Sangeskünstler zu sagen. Es sei nur bemerkt, daß die Herren 6 herrliche volkstümliche Weisen singen werden. Herr Ohrmann hat keine Mühe und Kosten gescheut, um das Konzert äußerlich abwechslungsreich zu gestalten und seinen vielen alten Freunden und Bekannten einige hochinteressante und gemächliche Stunden zu bereiten. Der Besuch des Konzertes sei daher allen Liebhabern edler Musik empfohlen.

Dortmund, 14. Febr. In Ehren Friedrich Gernsheim, der im Juli d. J. sein 75. Lebensjahr vollendet, beabsichtigt das Dortmunder Pöhlharmonische Orchester am 3. und 4. Mai in einer Reihe von Musikaufführungen einmal nachdrücklich auf die Vielseitigkeit und Bedeutung der Schaffensfähigkeit des Meisters hinzuweisen. Dortmund ist vor Jahren erfolgreich für einen unserer namhaftesten modernen Komponisten eingetreten. Diesmal gilt es dem Schaffen eines Dichters, der zwar im klassischen Boden wurzelt, der aber, wie erst jüngst einer der hervorragenden Berliner Musikschriftsteller gesagt, die Fühlung mit der Zeit, in der er lebt, nicht verloren hat, und sich somit in gewissem Sinne in steter Weiterentwicklung befindet, natürlich ohne das Fundament zu verrücken, aus dem seine künstlerische Individualität erwachsen ist. Gernsheim, der auf fast allen Gebieten musikalischer Produktion Wertvolles hervorgebracht hat, verdient deshalb eine besondere Berücksichtigung und Ehrung.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 15. Februar bis Sonntag, den 22. Februar.
Sonntag, den 15. Februar. Nachmittags 3½ bis 5½ Uhr. Volkstümliche Preise. Neuheit. Zum 4. Male: „Das Buch einer Frau“. Lustspiel in 3 Akten von Lothar Schmidt.
Abends 7½—11 Uhr. Opernpreise. „Margarethe“. Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von Charles Gounod. Text von Michel Carree und Jul. Barbier.
Montag, den 16. Februar. Abends 7½ bis 11½ Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 39. Neu einstudiert. Zum 2. Male: „König Richard III.“ Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.
Dienstag, den 17. Februar. Abends 7½ bis 10 Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 42. Neu einstudiert. Zum 2. Male: „Tiefenland“. Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert. Text nach Guimera von Rudolf Lothar.
Mittwoch, den 18. Februar. Abends 7½ bis 9½ Uhr. Volkstümliche Preise. Neuheit. Zum 3. Male: „Kammermusik“. Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Igenstein.
Donnerstag, den 19. Februar. Abends 7½ bis 10½ Uhr. Opernpreise. Serie A, Nr. 40. Neuheit. Zum 1. Male: „König für einen Tag“. Romantisch-komische Oper mit Ballett in 3 Akten von Adolphe Adam. Text von d'Ennery und Bréjil. Uebersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Wolff.
Freitag, den 20. Februar. Abends 7½ bis 10 Uhr. Schauspielpreise. Serie B, Nr. 43. Neu einstudiert. Zum 2. Male: „Genoveva“. Tragödie in 5 Akten und 1 Nachspiel von Friedr. Hebbel. Bühnenbearbeitung von Dr. A. Feß.
Sonabend, den 21. Februar. Abends 7½ bis 10½ Uhr. Ermäßigte Preise. Engagementsspiel des Herrn Fritz Böttner vom Stadttheater Kiel. „Die Africanerin“. Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von G. Meyerbeer. Text von E. Scribe. Deutsch von Ferdinand Gumbert. Vasco de Gama; Herr Fritz Böttner.
Sonntag, den 22. Februar. Nachm. 3½ bis 5½ Uhr. Volkstümliche Preise. „Charleys Tante“. Schwanke in 3 Akten von Brandon Thomas.
Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Carmen“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen nach einer Novelle des Prosper Mérimée von Henry Meilhac und Ludvig Halévy. Musik von Georges Bizet.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
15. Febr.: Veränderlich, milde, windig.
16. Febr.: Bewölkt, teils heiter, windig, milde.
17. Febr.: Kälter, Niederschläge, starke Winde.
18. Febr.: Föhnwind, lebhaft, milde, Niederschläge.



Steckenpferd-Seeife
die beste Lilienmilch-Seeife
von Bergmann & Co., Radschau, für zarte, weiße Haut und blendend echtes Teint, 2 Stück 50 Pf. Overall zu haben.

Metropol-Theater

Kamen, am Markt.

Sonntag, d. 15. Februar, ab 4 Uhr:

Großes Programm!
Wild! West!

„Unertannter Heldenmut“
Ein Schlager in 2 Abteilungen.

Als 2. Glanznummer:
„Das Pferd als Detektiv“
Ein Drama von rührender Wirkung.

Als Einlage gelangt ein Schlager extra zur Vorführung.
Und die originellen Humoresken.

Berein des 16. Armeekorps für Kamen und Umgegend.

Am Sonntag, den 15. d. Mts., abends 6 Uhr, **Berammlung** im Vereinslokal.
453 Der Vorstand.

Werkverein Grillo I u. II Kamen.

Sonntag, den 15. Febr., nachm. 3 Uhr:

General-Berammlung im Vereinslokal (F. Hausmann).
Um zahlreiches Erscheinen erfuht
454 Der Vorstand.

Schützen-Verein
Dienstadt-Overberge.

General-Berammlung Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirts Herrn Wilh. Simon, zwecks

Beratung über ein zu feierndes Schützenfest.
Nachher: **Freibier.**
Um zahlreiches Erscheinen erfuht.
456 Der Vorstand.

Meithler!

Sonntag, den 15. Febr. werden bei mir

Rölschen ausgewürfelt.
Heinrich Budde, Wirt.

Haus mit Stallung und Gartenland sofort zu verkaufen.
450
Aug. Brandt,
Westd. Westdickstr. 22.

Hotel Biermann, Kamen.

Sonntag, den 15. Februar:

Künstler-Konzert

Tango- und Wiener Walzer-Abend.

Von Montag, den 16. Februar cr. ab stehen

250 Stück Rindvieh

hochtragend und Weidetiere in meinen Stallungen zum Verkauf.
Wöchentlich treffen neue Transporte ein.
Kamen, den 14. Februar 1914.
Abraham Eifmann.

Moderne Möbeln
jeder Art und Preislage. Einzelne Zimmer sowie komplette Wohnungseinrichtungen liefert gut und billig

Kamen L. Knieper,
Nordstr. 7. Telefon 204. Schreinermeister.
NB. Bin zur Vorlage von Zeichnungen und Preislisten ohne Kaufzwang gern bereit.
446

Prima Wasserkalk, Weißkalk, Zement, Zementrohre, Gips, Chamotte, Chamottesteine, Tonrohre, Tröge, Grabdenkmäler u. Grabeinfassungen usw.

Karl Asche,
vorm. Schulte-Oestrich & Hilgenstock.
— Baugeschäft und Baumaterialien —
Nordenmauer 37. 73 Telefon 245.

Erkältung Husten Bronchial-Katarrh.

Man vernachlässige nie eine Erkältung. Man vernachlässige nie einen Husten. Man vernachlässige niemals das geringste Räuspern, den geringsten Hustenanstoß, denn ernsthafte Brustkrankheiten können die Folgen derselben sein. Man beuge ernsteren Folgen vor, indem man sofort Akker's Abteisirup anwendet. Man lese, was Frau Wilhelm Heinemann, Opladen (Rheinland), Lindenstraße 4, darüber schreibt:

Von einer heftigen Erkältung ergriffen, die mit Halsschmerzen verbunden war, wurde ich von herzerstatternden Hustenanfällen gequält, die mich nachts nicht schlafen ließen, weil der Schleim sehr fest saß. Da hörte ich von den vortrefflichen Eigenschaften von Akker's Abteisirup und wendete diesen gegen mein Leiden an. Sofort lösten sich große Schleimklumpen, der Husten nahm ab, und von Tag zu Tag ging es mir besser. In der Zeit von 8 Tagen nach dem Gebrauch von einer einzigen großen Flasche Akker's Abteisirup war ich so gesund wie je zuvor.
449

Akker's Abteisirup

hat sich als ein wirksames Mittel bewährt bei hartnäckigem Husten, bei heftigen Erkältungen, bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Influenza und bei Brust- und Lungenleiden. Unschädlich, reinigend, bruststärkend, beugt schlimmeren Erkrankungen der Atmungswege vor.

Preis der Flasche von 230 Gramm M. 2,—
" 550 " M. 4,—
" 1000 " M. 6,50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten: **L. J. Akker.** Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Köln. Zu haben in der **Adler-Apotheke.**

Persil
Der grosse Erfolg!
Das selbsttätige Waschmittel

Trotz
der allgemeinen Verbreitung von Persil gibt es immer noch Hausfrauen, die die hervorragenden Eigenschaften dieses selbsttätigen Waschmittels nicht voll auszunutzen verstehen.

Müheles, einfach, schnell und billig
bei größter Schonung des Gewebes wäscht man mit Persil nach folgender

Gebrauchs-Anweisung:
Für Weißwäsche
löst man Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legt die Wäsche in die kalte Lauge, bringt sie langsam zum Kochen und läßt sie nur einmal 1/4—1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren kochen. Nach dem Kochen bleibt die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und wird dann einigemal in klarem, möglichst warmem bis heißem Wasser sorgfältig ausgespült.

Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern!

Zu empfehlen ist ein Einweichen der Wäsche in Henkel's Bleich-Soda.

Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken verschwinden; die Wäsche wird vollkommen rein und blendend weiß, wie auf dem Rasen gebleicht.

Für Wollwäsche
wird Persil nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser (35° C.) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!). Besondere Schmutzstellen reibt man leicht über der Hand nach. Nach gutem, wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen! Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen. Gestrickte Sachen sind nach Möglichkeit liegend zu trocknen.

Nach solchem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig, Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig frei von Krankheitskeimen, da Persil nach wissenschaftlichen Feststellungen stark bakterientödtend wirkt und zwar schon in handwarmer Lauge.

Machen auch Sie einen Versuch; denn

so waschen Millionen Hausfrauen
seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche.
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF Alleinige Fabrikanten auch des allbeliebten Wasch- und Reinigungsmittels

Henkel's Bleich-Soda.

IBACH

empfehlen in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

PIANOS und Flügel in allbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Theodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-ibach.

RUD. IBACH SOHN,
gegr. 1794 BARMEN gegr. 1794.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke“
ist der beste Dünger für Kartoffeln sowie für Hackfrüchte.
243

MAGGI'S Suppen

sind die besten!

Mehr als 40 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen!

Tanzschule
in Methler und Oberaden!

Am Montag, den 2. März eröffne ich im Lokale des Herrn B. Funke in Methler und am Dienstag, den 3. März im Lokale des Herrn J. Benmann in Oberaden einen

Feinste Rohesbückinge	4 Stück	18 Pf.
Kiste mit 28 Stück		1.15
la. gekochten Schinken	1/4 Pfund	40 Pf.
Feinstes Büchsenfleisch	1 Pfund-Dose	1.00
Feinsten mag. Speck	1 Pfund	88 Pf.
Feinsten fetten Speck	1 Pfund	84 Pf.
la. Schmalz	1 Pfund	68 Pf.
Süße Apfelsinen	10 Stück	30, 55, 45, 35 Pf.
Dicke Zitronen	3 Stück	20 Pf.
la. Limburger Käse	1 Pfund	36 Pf.
Feinster Stangenkäse	1 Pfund	55 Pf.

Gebrüder Wolff.

Kursus
in der
Tanz- und Anstandslehre.
Für Kinder von 5—7 Uhr, für Erwachsene von 8—10 Uhr abends.
A. Herzog.

Kirchliche Nachrichten.
Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 15. Februar.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Koch.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
5 Uhr: Pastor Gieseling.
3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Sonntag, den 15. Febr.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Gwald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
(Parrer J. Moog aus Dortmund)

Druck u. Verlag v. C. May in Göttingen.
Verantwortlicher Redakteur: A. Schubeis in Kamen.

